

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 59 (1925)

22 (23.1.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-685817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-685817)

ordnungsstrich die Abstimmung über die eingebrachten Vertrauens- und Misstrauensanträge in der Weise beeinflussen zu können, daß das Ministerium Braun weiter leben kann. Die bürgerlichen Fraktionen werden sich heute vormittag noch einmündend mit der zu beobachtenden Taktik befassen, und die Beratung der Zentrumsführer im Reichstag dürfen nicht ohne Rücksicht auf die Entscheidung der Dinge im preussischen Parlament bleiben. Immerhin verdient es besondere Beachtung, daß wie wir von zünftiger Stelle erfahren haben, betont wird, daß sich das Zentrum im Reichstag ausdrücklich für die Regierung Luthers einsetzt.

Sitzungsbericht.

Berlin, 22. Januar.

Am Regierungstag Reichskanzler Dr. Luther, Abgesandter Graf C. eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Der Eintritt in die Tagesordnung bietet Abg. Schwartz (Komm.) den Einspruch des ausgeschlossenen Abg. Schwartz (Komm.) sofort auf die Tagesordnung zu legen. Es wird beschlossen, die Angelegenheit erst am Schluß der heutigen Sitzung zu erörtern.

Politische Aussprache.

Als erster Redner der zweiten Rednerreihe nimmt

Abg. Müller-Franken (Soz.)

das Wort. Der Redner fragt den Reichskanzler, ob er seine Behauptung, daß das Kabinett kein Kompetenzfeld sei, mit der angelegten Neuerung des Reichstages vereinigen könne. (Zustimmung links.) Die Deutschnationalen lassen wieder zur Höhe der alten Kohlenkraft Wilhelm II. Damals wurden höhere Beamte nur aus den privilegierten Schichten genommen. Man wolle nicht nur die sozialdemokratischen Beamten beilegen, sondern auch die Angehörigen des Zentrums. Der Redner erklärt dann, daß seine Fraktion der Meinung des Reichskanzlers folgend, bereits auf einer großen Reihe von Behörden praktisch mitzuarbeiten. Gegen die Korruptionsercheinungen im öffentlichen Leben müsse auch ohne Ansehen der Person und auch ohne Ansehen der Familienbeziehungen vorgegangen werden. Der Redner erörtert dann im einzelnen die Paragrafen 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Abg. Behrens (Dl.)

bezeichnet die jegliche Regierung als ein Produkt des Volkswillens, der sich bei zwei Reichstagswahlen gezeigt habe. Mit der neuen Regierung beginne ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Republik. Die Deutschnationalen setzen auf dem Standpunkt der vollkommene Volksgemeinschaft, hindern nicht dem Klaffengebäude des Marxismus gegenüber. Gewiß könne man auch mit den Angehörigen der Arbeiterpartei in gewissen wirtschaftlichen Fragen zusammengehen; aber in den höchsten Grundfragen der Kultur und des Christentums setze sich, daß die Sozialdemokratie nicht die alleinige Vertretung der Arbeiterklasse sei. Die große Mehrheit der Arbeiter liegt hinter den Parteien, die die jegliche Regierung unterstützen. Eine solche eine politische Vereinigung sei die Behauptung, daß der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung die sozialpolitische Reaktion be-

deute. Der Redner erklärt, daß seine Partei eine Politik auch mit der Arbeiterklasse machen wolle und sich nach wie vor an dem Ausbau der sozialen Politik beteiligen werde. (Beifall rechts.) Der Redner verteidigt Wirtschaftspolitik und wehrt sich gegen den dubiosen Ausgang der Reichstags. Die Politik der Deutschnationalen sei einzig und allein auf das Wohl des deutschen Volkes eingestellt.

Abg. von Kardorff (Soz.)

bestreitet entschieden, daß die Deutsche Volkspartei die letzte Regierungstruppe verhandelt habe. Schuld trügen die Demofraten. Die wären schuld, wenn eine Regierung auf breiterer Basis nicht zustande komme. Das Zentrum war bereit, mitzumachen. Der Redner tritt ein für die Erhaltung des konfessionellen Friedens und die Heberwindung der konfessionellen Gegensätze ein. Es sei für die evangelischen Kreise, die hinter der Deutschen Volkspartei stehen, auf Dauer unerträglich, wenn sie vom Zentrum in Preußen von den Regierungsfunktionen ferngehalten würden. Selbstverständlich geböre die Politik nicht auf die Kasse. (Zustimmung.) Gewisse Entgegnungen seien aber nicht zu vermeiden. Das wisse doch besonders jeder Parlamentarier. Diese ganzen Dinge seien doch an den Häuten herbeigelegten. Deshalb hätte Herr Koch lieber davon schweigen sollen. (Zustimmung rechts.) Man könne es den Angehörigen der evangelischen Kirche nicht verdenken, wenn sie sich nicht so schnell auf die neuen Verhältnisse einstellen können. (Lärm links.) Auch der Abgeordnete Koch habe doch manche begiertere Kräfte-Geisteskräfte gehalten. (Große Beifall.) Der Redner erörtert dann die Beziehungen des Abgeordneten Reichel zu dem Reichstag. Er sei ein sehr geschickter Mann. Seine Rede würde ein deutscher Außenminister verlesen, wenn er sich vom Ausland sagen lassen müßte, daß in seinem eigenen Parlament diese Dinge als wahr hingehört würden. (Strömische Zwischenrufe, Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Redner stellt fest, daß auch verschiedene interalliierte Generale der Ueberzeugung sind, daß die Entwaffnung Deutschlands vollständig ist. Jetzt handelt es sich nicht um die Frage, Republik oder Chaos. Der Reichstag solle man vor seiner völligen Auflösung nicht politisch aufzulösen. In beachtlich ist die Herabgabe von Millionen-Schulden an zweifelhafte Unternehmungen, während sich hunderte solide Unternehmen nach einem Kredit von 6000-7000 Mark die Gassen ablaufen müssen. Der Redner fordert daß der Reichstag wieder auf seine Aufgabe der Gesetzgebung zurückgeführt werde. Mit Ermächtigungsgesetzen können wir nicht länger regieren werden. Die Parteien müßten Selbstkritik und Selbstberichtigung üben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Haas (Dem.)

wendet sich gegen die Beschlüsse der Abgeordneten von Kardorff, gegen die Demofratik Partei und ihren Führer Koch. Herr Reichel vertritt der Mitte immer die Schicksale für sich. In Preußen nehme Koch, habe sich, sondern ein solches Reichel bisherige Prinzipien aufgegeben. Er habe die Grenze des Demagogischen hart getreift. (Zustimmung links.) Wenn auch die Deutschnationalen anerkennen würden, daß es sich um Republik oder Chaos handle, so wäre das ein zu begreifbarer Fortschritt. Die Deutsche Volkspartei trage die Hauptlast an den Krisen der letzten Zeit. (Beifall rechts.) Herr Reichel habe die Partei ohne daß man sofort wisse, wie man ein Kabinett bilden sollte. (Erneuter Widerspruch rechts.) Die bisherige Opposition der Deutschnationalen sei weder sachlich noch national gewesen. Verantwortungsbewußte Opposition werde man vielleicht in den nächsten Wochen von den Demokraten lernen können. Staatsautorität sei gleichbedeutend mit Republik. Immerhin ist aber eine gewisse Billigkeit in der Monarchie regieren. Der Redner fragt, warum Herr Reichel denn jetzt den Eid auf die Republik leiste. Die Ernennung Reichels zum Minister sei für die Republikaner eine schwere Probation. (Zustimmung links.) Das Innenministerium sei noch nie mit einem so ungeeigneten Manne besetzt worden wie jetzt. Der Redner verteidigt das Reichstagsgesetz über die Vermögensverhältnisse. Die Vermögensverhältnisse seien die rechtserhaltenden Organisationen jetzt etwas zurückgefallen geworden sind. Wir haben kein Vertrauen zum Kabinett, er-

warten aber, daß es im Sinne der Regierungserklärung handelt.

Herr Kamppe (Wirtschaftl. Bergg.) sagt der Regierung Unterstützung zu, vorerst jedoch die Interessen des Wirtschaftswahlens. Der Parlamentarismus als solcher mit seiner Schere habe verfallen. Es müßte endlich wieder praktische Arbeit geleistet werden. Die demagogischen Fortschritten in Niederösterreich müßten stärker beachtet werden. Insbesondere sei der neue Minister Schiele zugänglicher als Scheuing. Der Redner schließt mit der Erklärung: Wir stehen der neuen Regierung vorerst ohne Vorbehalt und werden ihr unter indifferenter Betränen ausstehen.

Herr Graf Reventlow (K.-Soz.) erhebt zunächst Einspruch gegen die Beschuldigung einer politischen Verschwörung, die sich mit dem Darmstadt-Vertrag befaßt. Er nennt den Abgeordneten Reichel einen Mann im Wandel und weist darauf hin, daß der beträchtliche Bankier Brück niemals der Wirtschaftlichen Partei angehört habe. (Lärm links.) Der Redner betont, daß die neue Regierung die bisherige Außenpolitik fortsetzen wolle. Der Reichstag sei nur eine Art von Ausschüß der internationalen Weltöffentlichkeit, dargestellt durch Juden und Quäntgenossen. Der Redner kritisiert dann die Aufnahme des Reichstags durch die städtischen Bewegung Dr. Weismann durch den Reichspräsidenten wie eines Großmacht-Vertreters. Schlußwort sei, daß die evangelische und katholische Kirche seinen Einspruch dagegen erheben habe, daß die heiligen Seiten in Palästina wieder in jüdische Hände geraten sind.

Dann schließt die Rede der Regierungserklärung. Zur Abstimmung steht das Billigungsdekret der Deutschnationalen, der Deutschen und der Wirtschaftlichen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Es lautet: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.“ Demgegenüber erklärt ein sozialistischer Antrag: „Die Reichsregierung bezieht nicht das Vertrauen des Reichstages“, und ein kommunistischer Antrag: „Die Reichsregierung bezieht nicht das Vertrauen des Reichstages, dessen sie nach Artikel 51 der Reichsverfassung bedarf.“

Vor der Abstimmung finden noch zahlreiche persönliche Bemerkungen statt, die der Redner des Tages ausstößt. Um 6.15 Uhr haben die persönlichen Bemerkungen ihr Ende gefunden. Unter allgemeiner großer Spannung des vollständigsten Lautes und der überfüllten Tribünen wird zur Abstimmung geschritten. Die Reichskammer ist unter Führung des Reichsfinanziers Dr. Luthers vollständig anwesend. Ein Antrag Schwartz (Komm.), zuerst über die Misstrauensanträge abzustimmen, wird abgelehnt. Es erfolgt also zuerst die Abstimmung über den Billigungsantrag. Für diesen Antrag stimmen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung, die große Mehrheit des Zentrums, mit Ausnahme des Abgeordneten Dr. Witt, der gegen den Antrag stimmt, und einiger Zentrumsglieder, die vor der Abstimmung den Saal verlassen haben. Der Abstimmung entfallen die Demokraten und die Nationalsozialisten. Gegen die Billigungsformel stimmen die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Es beginnt dann die Auszählung der Stimmzettel. Um 6.35 Uhr verkündet Präsident Poebe das Abstimmungsergebnis:

Es sind 445 Stimmen; enthalten haben sich 39 Abgeordnete. Mit nein stimmen 169 Abgeordnete, mit Ja 276. Die Billigungsformel ist also angenommen. Das Ergebnis wird von den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall angenommen. Die Misstrauensvoten sind mit dieser Abstimmung erledigt.

Darauf vertritt sich der Reichstag auf Freitagmittag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Handelsvertragsverhandlungen. Der so momentane Antrag: Einspruch über die Auszählung des Abg. Schwarz wird abgelehnt. Schluß 7 Uhr.

Das Abstimmungsergebnis sei den einzelnen Parteien stellt sich folgendermaßen: Von den Sozialdemokraten lehnten 9 Abgeordnete, alle übrigen 122 stimmten mit „Nein“. Von den Deutschnationalen lehnten 3, die übrigen 108 stimmten mit „Ja“. Von dem Zentrum lehnten 14 Abgeordnete, der Stimme enthalten haben sich 3 Abgeordnete, mit „Nein“ stimmten Imhoff und Dr. Witt, alle übrigen 30, darunter der frühere Reichskanzler Rath, stimmten mit „Ja“. Von der Deutschen Volkspartei lehnte nur Dr. Zapf, alle übrigen stimmten mit

Oldenburger Musikleben.

Von Dr. Konrad Barsch.

Keine geschichtliche Betrachtung, sondern nur ein Hinweis auf die Ergebnisse, die sich aus der jetzt veröffentlichten ersten Hälfte des Spielbuchs schließen lassen. Das gesamte Musikleben Oldenburgs wird, wenn wir von Vereinigungen und Chören, die solches übergeben fremdbüchlich in diesem Falle einschütigen müssen, absehen, von Landesordnungen getragen. Der geistige Mittelpunkt seines Wirkens ist der jeweilige Dirigent. Nach Woche und Abspich übernahm Musikdirektor Ernst Ladwig die Führung neben Musikdirektor Rosenfeld, dessen musikalische Fähigkeiten und Persönlichkeit uns seit Jahren bekannt sind und von uns hochgeschätzt werden. Was hat Ernst Ladwig in den vergangenen fünf Monaten geleistet?

Wir denken an die Fülle der Erscheinungen in den zahlreichen Konzerten. Fülle der Erscheinungen — mit Genugtuung und Freude werden wir bei der Tatsache, daß Leben und Inhalt des musikalischen Geschehens seit dem Herbst auf eine Höhe gehoben wurden, die in den vorhergehenden drei Wintern nicht zu erreichen war. Ladwig drang mit feinem angelegtem Instinkt für die Wünsche unseres Konzertpublikums tief in die unerforschliche Literatur der Tonwelt ein, und es gelang ihm sofort, Oldenburg für die Fähigkeiten seines Orchesters noch lebhafter als unter seinen Vorgängern zu interessieren. Er erweiterte den hier bisherigen Spielplan von zehn Sinfoniekonzerten auf zwölf; doch wichtiger wurde keine Initiative bei der Ausgestaltung des kammermusikalischen Gebietes, das bisher nur vom Oldenburger Kammerorchester vor einer im großen und ganzen unveränderten geringen Zuhörerschaft mit vier Stimmen gepflegt wurde. Eine Folge von acht Kammermusik- und fünf Kammerorchesterabend singende Genüsse an, die man lange genug entbehrt hatte. Der Spielplan wurde nun so ausgebreitet, daß er schließlich vorbildlich zu nennen ist. Von Kammerorchesterwerken der alten Italiener, deren Wesen in dem Beinahtsinfoniere eine wertvolle geistige Ergänzung erfährt, angefangen, erobert sich die Linie über die festbarsten Schöpfungen der Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann zu Brahms, Bruckner, Wagner. Unverloren werden die Wagner-Tage bleiben, und jeder Musikfreund erinnert sich wohl auch der leidenden Aufführungen im Verein Julius Weismanns und Hermann Amptjous'. Daneben fand das Orchester noch Zeit, Richard

Strauß in einem glänzenden Abend unter Rosenfelds Leitung zu feiern und zwei Volks-Sinfoniekonzerte zu bieten.

Die Werke selbst einzeln zu charakterisieren, erübrigt sich, aber aus der Art, die Orchestermitglieder zu einem neuen Eigenleben zu wecken und sie dem Publikum als individuelle Künstler wieder persönlich näher zu bringen, ergibt sich auch schon die Tatsache, daß viel Unbekanntes und Langverscholenes in den Blickkreis der Rosenpulve gezogen wurde. Während Dirigent und Orchester sich in der Sinfonie doch fremder gegenüber stehen müssen, trotz des verbindlichen Akkordismus und der aus dem Saal gedehnten Harmonie, sind sich beide im kammermusikalischen Spiel — am Beispiel auch an den anderen Abend — durch die Annäherung von gleich empfindenden Menschen ununterscheidbar näher getücht. Auch die Entfremdung zwischen Barock und Barock wurde im selben Maß geringer, wie die vom Dirigenten zum Instrument.

Ich denke hier im Augenblick an Einzelspieler, die von der Persönlichkeit Ladwigs beredetes Zeugnis ablegen — beredeter, als es seine Dirigieren in der Sinfonie manchmal zu sein vermochte. Sein Einfluß auf den ganzen Klangkörper, der sich in der Dynamik sowohl des Sinfoniekonzepts wie des Kammerorchesters oder Orchesters oder auch in der ständigen Umwandlung des Singers in äußerer, war aufseherisch. Das sind Vorzüge eines unbedingt klaren Beweises und Willens zur Ausgestaltung eines vollendeten Musiklebens, die jene erwähnte Unmöglichkeit, noch bis heute Ladwigs Fähigkeit als Dirigent in seinem reichstem Urteil zu schildern, dreifach aufwiegen. Sonstiger, erst im letzten Konzert gelang uns eine innige Fühlungnahme mit der Wiederholung der ersten Bruckner-Sinfonie. Damit sei nicht etwa ein technischer Mangel festgestellt, denn auch die Vermittlung aller großen Orchesterwerke muß durch seinen Anschlag zur Unvergleichlichkeit, es war alles tadelloser und mit Liebe behandelt, aber die Klarheit des Willens und der Persönlichkeit, wie sie sich im übrigen mit einer selten reichen Gefühlswelt offenbart, rang sich nicht kraft derselben Sicherheit zur selbstlosen geistigen Beherrschung dieser Materie durch.

Es möchte unangenehm erscheinen, neben der Betrachtung einer solchen Künstlerpersönlichkeit auch den Menschen Ladwig zu erwähnen. So wie er sich im öffentlichen Leben lebendig verhielt, trat er bei jeder Gelegenheit bescheiden hinter jedem zurück, dem er selbst Wirkung sollte. Der Mensch und seine Arbeit sind eng miteinander verknüpft, als daß dieser Zusammenhang auch in der Kunst unwirksam bleiben dürfte.

Die eigentliche Ursache für diese Reizen liegt nun in dem Mithverhältnis zwischen Konzerten und Oper, über das wohl Grund zu öffentlicher Erörterung vorhanden ist. Wir stellen in folgendem den Spielplan, wie er im August angefertigt wurde, dem gegenüber, was bisher geleistet ist.

Spielplan.

Vorgeschäft:	Angekündigt:
Eugenott	Freischütz
Trinius	Freischütz oder Barfisch
Jubin	Glocken des Herrn
Kans Helwig	Die Stimme von Portici
Lignon	Regimentschier
Hänjel und Grete	Wasenball
Christelllein	La Traviata
Salome	Die beiden Schützen (der Casa)
Madame Butterfly (heute)	Barbier von Bagdad
	Der Corraidor
	Verkaufte Braut
	Ruissa (oder Boris Godunow)
	Verheiratet
	Schumanns Geheimnis
	Wasserschiff Turandot (oder Hellas, „Miesch“)
	Mamsell Ritoude
	Das verbumstene Schloß (oder Großherzogin von Gerolstein)
	Zauberflöte
	Im Namen der Matriwosch:
	Des petit riens
	Schulpfiedler (oder Gärtnerin aus Venedig)

Vom angekündigten Spielplan ist demnach ein gutes Drittel in diesen Monaten zur Ausführung gelangt, aber davon waren im zeitgenössischen Sinne nur drei Inszenierungen von künstlerischer Spannung, in denen die hervorragenden Gesangskräfte zu voller Entfaltung kommen konnten. Uns stehen also noch die wichtigsten Operneignisse bevor, die neben Werken der Vergangenheit auch eine beträchtliche Anzahl der Gegenwart bringen sollen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß zwischen Konzerten und Oper im ersten Halbjahr der Spielzeit ein so auffälliger futuristischer Abstand vorherrscht, daß wir ihn nicht schweigend hinnehmen möchten, hoffen jedoch auf den Ausgleich in der nun beginnenden zweiten Hälfte der Theaterzeit.

Da — Von den Demokraten fehlten 5 Abgeordnete, die übrigen 27 enthielten sich der Stimme. Von der Christlich-sozialen Vereinigung fehlte nur 1 Abgeordneter, die übrigen stimmten mit „Ja“. Ebenso stimmte die Bayerische Volkspartei mit ihren 19 Mitgliedern mit „Ja“. Von den Nationalsozialisten fehlten 5 Abgeordnete, die übrigen 9 enthielten sich der Stimme.

Der Schlußbericht.

Die fünf Punkte müssen herhalten.

Paris, 22. Januar.

Der Londoner Vertreter der Sabas-Agentur macht eine Reihe von Angaben über den Inhalt des Schlußberichts der Internationalen Kontrollkommission, der, wie gemeldet, Ende dieses Monats oder in den ersten Tagen des Februar der Völkervereinigung zugehen wird. Die internationalen Vertreter der Kontrollkommission hätten ihre wichtigsten Ergebnisse über die von Deutschland beantragten Veränderungen festgestellt. Obwohl eine offizielle Mitteilung von englischer Seite noch nicht vorliegt, kann berichtet werden, daß die maßgebenden englischen Kreise zu der Überzeugung gelangt sind, daß Deutschland die Bestimmungen vom Jahre 1914 nicht aufgegeben habe und die Bestimmungen der Äliertierten beibehalten seien.

Die Internationaler Kontrollkommission stellt ihre Schlußfolgerungen auf. Sie bekennt sich damit, Tatsachen mitzuteilen. Der Schlußbericht der Kontrollkommission besagt, daß Deutschland die fünf Punkte, die die Völkervereinigung in ihrer Note vom 9. September 1922 der Reichsregierung mitteilte, nicht erfüllt habe. Die Kontrollkommission gelange zu folgenden Feststellungen:

1. Daß in den deutschen Polizei-Regimenten die Mannschaftsbefehle bei weitem die von dem Versailler Vertrag erlaubten Grenzen überschreite.

2. Daß die Munitionsfabriken nur scheinbar auf Friedensbetrieb umgestellt worden.

3. Daß Deutschland gewisse auf Friedensproduktion umgestellte Fabriken gezwungen habe, Werkzeuge zu verwenden, die es ermöglichen, die Waffenfabriken sofort wieder zur Herstellung von Kriegsmaterial zu verwenden.

4. Daß Deutschland in den Fällen, in denen es staatliche Unternehmungen an die Privatindustrie übertrug, den Fabrikbesitzern Bedingungen auferlegte, die die erneute Übernahme dieser Fabriken durch die deutsche Regierung ermöglichen.

5. Der Große deutsche Generalstab ist heimlich wiederhergestellt worden.

In einigen Fällen, führt der Schlußbericht aus, müßte der gute Wille des Reiches offen zugegeben werden, so, was die heimliche Herstellung von 30 000 Gewehrbräufen anbelange. Man habe den Eindruck, daß das Reich von dem Vorhandensein dieser Gewehrbräute tatsächlich nichts gewußt und die Polizei mit Nachsicht beauftragt habe. Es müsse auch zugegeben werden, daß gewisse festgesetzte Verfehlungen nicht besonders schwerwiegend seien und ihre Wiederholung sich vielleicht vermeiden ließe. Was aber sowohl in Paris als in London als außerordentlich ernst für die Zukunft angesehen werde, sei der Umstand, daß sämtliche von der Kontrollkommission ermittelte Verfehlungen zu einer großen Ausdehnung der Kriegsmaterialproduktion führten, die den offenkundigen Beweis erbrachten, daß Deutschland nach wie vor von der Kriegsmaterialität beherrscht werde.

Der 1. März als Toten-Gedenktag. Wie amtlich mitgeteilt wird, soll der 1. März 1925 als Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges bezeugen werden. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Konflikt zwischen Coolidge und Senat?

Die Pariser Abmachungen bedeuten einen neuen Friedensschluß.

Newport, 22. Januar.

Daß dem Senatsbeschlusse über die Pariser Abmachungen hier die größte Bedeutung beigemessen wird, wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß Coolidge nach am Abend die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Senats zu sich rief, um die Frage zu besprechen. Allgemein ist man der Auffassung, daß die Annahme der Entschließung durch den Senat die Möglichkeit eines inneren Konfliktes zwischen Regierung und Senat in sich birgt. Ein Teil der Senatsmitglieder legt die Pariser Abmachungen dahin aus, daß Amerika, das seine Rufen bekomme, von Deutschland jetzt nur 375 Millionen erhalte, während ihm 600 Millionen zuzuführen. Der amerikanische Delegierte hätte ein derartiges Abkommen nur mit Zustimmung des Senats treffen dürfen, da die Pariser Abmachungen gleichbedeutend mit einem neuen Friedensschluß seien. Ein Auswärtigen Ausschuh betont besonders der Senator Wald, der als ein starker Verfechter der Monroe-Doktrin gilt, daß durch die Abmachungen das amerikanische Volk gegen seinen Willen wieder in die europäischen Konflikte hineingezogen werde.

Ein Rüstungs-Jahrbuch des Völkerbundes.

London, 22. Januar.

Der Völkerbund hat neuerdings ein Rüstungs-Jahrbuch veröffentlicht. Aus diesem ergibt sich, daß zurzeit nicht weniger als 5 1/2 Millionen Mann unter den Waffen stehen. Da die meisten Länder die Verpflichtung beibehalten, sei noch eine vielfache Anzahl lebereit mobilisierbar. Die Schiffsflotte der Welt verfüge über ein Personal von 454 191 Mann. Es gebe 84 Schlachtschiffe und Schlachtskreuzer, 167 große und kleine Kreuzer, 1091 Torpedoboots-erzörer und 400 U-Boote. 4000 Flugzeuge und Luftschiffe ständen für Bomben-Angriffe und Luftkriege zur Verfügung.

Zu dieser Zusammenstellung bemerkt der „New-Leaf“: Die Aufrechterhaltung eines bedeutenden Teiles der Flotte, sowie die Luftkriege werden mit der Behauptung begründet, daß Deutschland noch eine Gefahr darstelle. Es ist deshalb wesentlich, schreibt das Blatt weiter, wenn man sich vor Augen hält, daß in Deutschland nach dem Friedensvertrag die Schiffe nicht nur ausgebaut sind, daß es über 100 000 Mann befristet wurde und die Flotte nur aus 6 Schlachtschiffen, 6 leichten Kreuzern, 12 Torpedoboots-erzörern, 12 Torpedobooten und seinem U-Boot bestehen darf.

Der russisch-japanische Vertrag.

Die Bestimmungen.

Paris, 22. Jan.

„Journal“ veröffentlicht Auszüge aus dem russisch-japanischen Vertrag, der vorgelesen unterzeichnet wurde. Sie bestätigen, daß die Anerkennung Russlands durch Japan erst 14 Tage nach Ratifizierung des Vertrages durch die beiden Mächte wirksam wird. Die Vertretungen in Tokio und Moskau werden wieder einberufen. Sämtliche bisherigen Verträge zwischen den beiden Ländern werden außer Kraft gesetzt. Nur der Friedensvertrag von Portsmouth bleibt bestehen. Die wirtschaftlichen Beziehungen werden Gegenstand einer späteren Konferenz sein, auf der auch die Frage der russischen Schulden zur Sprache kommen wird.

Letzte Nachrichten.

(Trautmeldungen unseres Berliner Vertreters.)

Herriot vor der Kammer.

di. Paris, 22. Januar.

In dem heute vormittag im Chlysé stattfindenden Ministerrat wird Herriot mitteilen, daß er am Nachmittag in der Kammer vor allem die Frage der Abschaffung des Vorkämpferpostens beim Ratifikation klären werde. Es heißt, daß die Mehrheit der Kammer durchaus entschlossen ist, der Regierung in diesem Punkte zu folgen. Eine Rede Briand in der gestrigen Kammer Sitzung, so lebhaft sie auch gewesen sei, werde nicht den Willen der Regierung und der Kammer ändern. Trotzdem ist es immerhin möglich, daß die Regierung Herriot ein Kompromiß vorschlagen wird, damit auch eine Mehrheit im Senat für die Regierung zu finden sei. Ein solches Kompromiß soll darin bestehen, daß anstelle eines Vorkämpfers ein Gesandter nach Rom entsandt wird.

Zu Beginn der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrates stellte sich der Reichsanwalt Dr. Lütjers vor. Der Kaiser verleierte, daß seine Zusage in der Regierungserklärung über das Verhältnis der Reichsregierung zu den Ländern in vollem Umfange innegehalten werden sollte. Den Bericht des Reichsrates übernahm daraufhin Innenminister Schiele, der gleichfalls einige Begründungsworte an die Landesvertreter richtete.

Urantrag der Deutschen Volkspartei. Im preussischen Landtage ist ein Urantrag Dr. Steffens (Deutsche Volkspartei) eingegangen, der Verwahrung erlegt, daß entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages die Steuern durch Veranlagung von fünf Dörfern auf dem rechten Weichselufer durch die Polen von unbeschriebenen Zugang zum Strom dauernd abgeschrieben und dadurch der deutsche Land und heutige Weichselufer wieder hergestellt werden soll. Das Staatsministerium möchte veranlagt werden, auf die Reichsregierung mit dem kaiserlichen Rat abzuwirken, daß sie diesem Weichselufer auf seinen Fall ihre Zustimmung gibt.

Terraustraustrau für den Danziger Anstalt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Danzig: Der Danziger Volkstag nahm in seiner gestrigen Sitzung Stellung zu der Haltung der Danziger Regierung in der Frage der Ausschließung. Sämtliche deutschen politischen Parteien sprachen dem Danziger Senatspräsidenten für seine Haltung gegenüber Polen in der Frage des Volkstages ihr Einverständnis aus.

Zum Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Prüfung der französischen Vorschläge noch nicht abgeschlossen ist. Heute dürfte aber die Verantwortung erfolgen.

Neue Gehaltsbewegung. Wie die „Deutsche Ztg.“ meldet, bahnt sich in der Beamtenschaft eine neue Lohnbewegung an. So sind in diesen Tagen die Eisenbahner an die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit Forderungen herangetreten. Generaldirektor Celer hat demgegenüber nach Rücksprache mit der Finanzabteilung der Gesellschaft erklärt, daß eine Gehaltsaufbesserung ohne Lohnerhöhung nicht möglich sei. Die Eisenbahner-Verbände werden im Laufe der nächsten Woche zu dieser Erklärung Stellung nehmen. Die Verbände der übrigen Beamtenschaft haben dem Reichstage bereits vor acht Tagen eine Eingabe zugesandt, in der sie die letzte Gehaltsaufbesserung als unzureichend bezeichnen.

Die Schachspieler. Nach Schluß der 144. Stunde im Berliner Schachtag zählten nunmehr 4002, 410 Punkte zuzurechnen. Sieger wurden Herrs-Katt mit 885 Punkten.

Qualifikationskriterien: Wilhelm von Sulkow, Generaldirektor für Berlin, Dr. Albert Herrmann, Generaldirektor für Dresden, Dr. J. Kappeler, für den Einzelteil: H. Giese. Druck und Verlag von H. Giese in Osnabrück.

Sonnenfinsternis am 24. Januar.

Von

Max Raizer, München.

Am 24. Januar findet eine totale Sonnenfinsternis von erheblicher wissenschaftlicher Bedeutung statt, von der es nur deuterlich ist, daß sie nicht aus der Europa nach Nordamerika erreicht, so daß auch unter den Besten der Expeditionen entweichend und wertvolle Beobachtungen gewinnen könnten. Die Sonnenfinsternis beginnt am 24. Januar, nachmittags 1 Uhr 41 Minuten MEZ, (mittlereuropäische Zeit, in der auch alle folgenden Zeitangaben gemacht sind), mitten im Golf von Mexiko. Dort findet die erste Verührung des Halbschattenmantels des Mondes mit der Erdoberfläche statt. Um 20 Minuten später, genau um 3 Uhr 2 Minuten MEZ, und zwar in 18° 18' nördlicher Breite und 92° 24' westlicher Länge von Greenwich, d. h. westlich des letzten großen Nordamerikanischen Sees, berührt die Schattenfront die dort in dem genannten Augenblicke gerade Sonnenaufgang.

Vom Momente der Schlagschattenberührung läuft auf der Erdoberfläche der Mondschatten als ein mehrere Meilen breiter Schattenstreifen ungestört kreisförmiger Punkt südlich über die Lande dahin, diese Male schneller, als das scheinbare Flugzeug. Der Schattenstreifen gemäß einer Linie zentraler und totaler Finsternis das Gebiet der großen Seen, tritt dann in die Ozeanen der U. S. A. ein und gleitet endlich, knapp nördlich vor den Toren Neworks, in den Atlantischen Ozean. Dieser wird zunächst fast genau westlich durchfahren. Erst gegen Ende der Finsternis wendet sich die Totalitätszone etwas mehr nördlich und nimmt Kurs auf die Totalitätszone nach am Nachmittag erreicht wird. Und abermals nur kurze Zeit darauf endet die totale Finsternis um 4 Uhr 45 Minuten an einem Punkte 3° 5' nördlich Greenwich in + 61° 28' nördlicher Breite, d. h. hartwegs zwischen dem Far Der und dem Newfoundland. In nur drei Stunden vier Minuten hat also der Schattenkegel den weiten Weg von der Westküste des letzten großen Nordamerikanischen Sees bis über die Nordküste Schottlands hin zurückgelegt.

Es ist wohl allgemein bekannt, daß jede totale Sonnenfinsternis für alle Gebiete, die nicht in Zentren der Totalität selber liegen als ein wertvolles Sonnenstudium verdient werden, je näher der betreffende Ort dem Totalitätsstreifen liegt. Betrachtet man von diesem Standpunkt aus die Verhältnisse für Mitteleuropa, besonders Deutschland, so zeigt sich, daß wir nur das Ende der Finsternis eben noch beobachten können. In Ostdeutschland acht dabei die Sonne schon unter, sobald der Mond eben in ihre Scheibe einzudringen beginnt. Die Verfinsternung erreicht also dort seinen bemerkenswerten Grad. Auch in Mitteldeutschland wird kaum die Hälfte des Sonnenbundes durch die Randlichte verdeckt. Nur die Gebiete am Westrande und am dem Nordrande kommen wesentlich besser weg.

weg. So beträgt die Verfinsternung schon in der Südwende Deutschlands bei Basel über 65 Prozent, auf der Höhe von Strahburg 70 Prozent, in Heidelberg und Frankfurt 72 Prozent, in Bonn 75 Prozent, in Düsseldorf fast 77 Prozent, und in dem an Holland grenzenden Landbieren fast hart an 80 Prozent. Dabei beginnt der Mond für alle diese Städte ungefähr um 4 Uhr nachmittags MEZ, in die Sonnenfläche einzudringen. Er kommt nicht etwa von links, wie die meisten Umlagezeiten in anderen gezeigt sind, weil der Mond sonst immer im Osten auf und im Westen untergeht, sondern er kommt von rechts und berührt die Sonne an einer Stelle, welche der Stellung der achtzehnten Minute auf dem Äquator entspricht, die wir gerade vor uns hindurch, entwirrt. Nach rechts über die schwarze Mond in die hellen Lichtseite des Tageshimmels, während dieses sich mehr und mehr zum Abend hin neigt, und eben in diesen Augenblicke, für die genannten Städte etwa um 5 Uhr 6 Minuten abends MEZ, in welchem der Sonnenball verfinstern wird, erreicht die Verfinsternung ihren Höhepunkt. Es ist ein wunderbares Schauspiel, die göttiger glühende Sonne als gewaltige, schier übermenschen große Scheibe an ihrem Abend untergehen zu sehen.

Krausführung in Weinlagen. Das Land unter der Spielteufel von Frau Ruchard schenke Landesherrlicher Weinlagen brachte die Raffströme in acht Silbernen „Mutter“ von dem Escherter Billi Rent zur Krausführung. Das Bild ist eine Summe auf die Mutterliebe. Im Mittelpunkt der Handlung steht Frau Albertine Koller, die zum Symbol der Mutterliebe emporwächst. Eine prächtige Frau, voll innerer Wärme, ist sie allen Frauen ihrer Umgebung, die das Leben noch nicht so mehren, wie sie, eine Stütze und eine Lehrerin der Lebenserziehung. Am Rande stehen die Mutter, die sich in dem verdammenden Urteil der Eitelkeit und des Gelezes, höchstes natürliches Ereignis, das sie mit der ganzen Kraft ihrer Seele anleert. Noch einmal aber brausen die Leidenschaftswellen über sie hinweg, als ihr Sohn, den sie abgöttisch liebt — zu schwach das Leben zu spüren —, frauchet und stirbt. Eins nur bleibt übrig; sie lehnt sich, mit ihrem Gebet, über den Einbruch nicht hinaus. Sie entsetzt sich und stirbt an der Wunde des Sohnes nieder. Die Mutterliebe erstirbt im hellsten Glanze der Verfallener hat das Gewicht ausschließlich auf die Mutter gelegt. Alle Konflikte löst er in dieser Gestalt auf, und fast in jedem der acht bilderräumlichen Abschnitte bringt er die Vorgänge in eine direkte Beziehung zu sich. Gebet war der Einbruch nicht einbildlich, da die einzelnen Bilder verteilt waren, was zum größeren Teile eine Schuld der Spielteufel war, die es verflücht hatte, einige Szenen auszumieren. Das Bild trat das Vollständliche des Bauernlebens, und es wird daher auch bei späteren Ausführungen seine Wirkung nicht verlieren, wenn es in straffe Regie genommen und von einer guten Darstellung getragen wird.

Die Frau im Lichte des Orients.

Suche dir nur eine Frau, die Waag und Derrin zu gleicher Zeit ist. Dann fündige der Herrin und behalte die Waag. Eine Woche lang ist jede Frau schön, nur wenige Frauen werden mit jeder Woche schöner. Die Jungfrau der Frau ist ein Degen, der nie zum Rosten kommt. Treue kann er höchst giftig sein. Ist die Tochter schön, ist die Schwiegermutter nicht von Zucker. Ist die Schwiegermutter von Zucker, hat die Tochter ein sauer Gesicht. Schreie einer Frau ins rechte Ohr: „In drei Zeusefs Namen kein!“ und sie hört auf den linken: „In Gottes Namen ja!“ Schreie einer Frau dem Schwager: „Wenn sie einen schönen Pelz bestiehe, geht ihr den eigenen.“ Am Abendland flamen immer drei das Verdruer an. Der das Holz dabei herbeiführen muß und kriert, nennt sich Ehemann. In seiner eigenen armen Hütte wohnt der Mann besser, als im Palaste seiner reichen Frau. Du tammst einen Löwen erschlagen, aber nie das Mundwort einer Frau. Die künftige Frau: Die nicht immer gefichteter als der Mann sein muß, es aber dabei ist. Schicke einen Mann mit einem Löffel vor, er bringt ihn verlegen ohne Hentel wieder, schicke eine Frau fort, und sie ist stolz auf den geretteten Hentel. Eine Frau ist wirklich schön, wenn es ihre Feindinnen behaupten und ihre Freundsinnen bezeugen. Laufe nie hinter einer Frau her, du verfinstert dadurch nur die Distanz zwischen dir und ihr.

Geins Scharp.

Bilencron und seine Verehrerin. Der Dichter Bilencron befand sich in München, wo seine Verehrerin, eine gebildete und aufdringliche Verehrerin mit einem Verleben kam zu ihm ins Künstlerzimmer und sagte: „Weißt, vor meinem Tode werde ich noch einmal Ihre „Adjutantentitel“ lesen.“ — Bilencron lächelte: „Aber wenn es einmal so schnell und unvorhergesehen käme, meine Schädiger!“ — „Dann wird sie mit mein Mann in den Himmel nachgehen“, erklärte die Dame, und sie legte verächtlich hinzu: „Ebenso Ihr Bild.“ — Bilencron aber meinte: „Rebensfall lassen Sie auch ein Exemplar zur Vorlesung in die Halle adressieren.“ Der Dämmte voran! In der Wästelzeit der Hofgesellschaft (18. Jahrhundert) spielte der Streit um den Vortritt bei Hofe eine große Rolle. Als dieser Streit an dem Vortritt Hofe gar nicht zur Ruhe kommen wollte, ließ Friedrich der Große einmal die ganze Hofgesellschaft antreten und verordnete als neues Hofreglement, daß künftig der — Dämmte voran! Vortritt haben sollte. Von da an hatte der Streit ein Ende.

„Neuer Bürgerklub“. Gegründet 1884.

Große Gala-Maskerade



am Montag, dem 9. Februar 1925,
in sämtlichen Räumen des „Ziegelhofs“.



Näheres durch Inserate und Plakate.

- Teilhaaber -
Gebildeter, arbeitsfreudiger Kaufmann, 35 Jahre alt, wünscht sich mit 5000 M. an bedeutendem realen Geschäftsunternehmen anzu beteiligen, wenn möglich in der Papierwarenbranche. Bitte erbitte mir unter N. 542 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ihre Zukunft, Ihren Charakter
schidere ich auf Grund eingehender astrologischer Vorlesung gegen Entlohnung von 1 M. ausführlich 2 M. (Geburtsdatum ang.)
Ricordo, Wm. Vech, Postfach 24.

Reparaturen
Präzise Arbeit — billigste Berechnung
W. Hartmann, Uhrmacher
Schäferstr. 21 — Kein Laden.

In geräucherter
Scheiben - bords 165 M.
Große Dose, 230 gr Inhalt.
nur

Delikatessenhaus Paul Fiderius,
Oldenburg I. O.,
Achterstrasse 15. Fernruf 1964
Fernsprech - Anschluss **945**
Emil Boerner
Ver.altungen / Grosshandel
Jahnstrasse 10

Wer übernimmt Geschäft, möge? Angebot, mit G. N. 548 an die Geschäfts. d. Bl.
Dem gemächlichen Wilhelm, Paarenstr. 5, links um die Ecke zu seinem
— 50. —
ein donnerndes Hoch.

1 Schneiderkursus in Sandkrug
Zweiter bestellb. 2-4 Wochen, Anmelde, nimmt freundl. entgeg. Frau Witt Hilfers beim Wabnhof Sandkrug wo der Kurssch. steht. Die Lehrerin ist am 25. Januar, Sonntag, auch bei anwesend, nachmittags von 2-4 Uhr, sweds. Besprechung.

Großenmeer, den 22. Jan. 1925.
Ein gefunder Junge angekommen!
Georg Küster und Frau geb. Heuser.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Statt Karten.
Die Verlobung meiner Tochter Klara mit Herrn Wilhelm Bartels gebe ich hiermit bekannt.
Frau Gesine Möhlenbrok geb. Lange.
Oldenburg, Januar 1925.
Empfang: Sonntag, den 23. Januar 1925.
Meine Verlobung mit Fräulein Klara Möhlenbrok beehre ich mich anzuzeigen.
Wilhelm Bartels.

Als zweites Kind wurde uns heute ein gesunder, kräftiger
Knabe
geboren.
Kriegensbrat Heinrich Liebke und Frau Irmgard, geb. Wankufche.
Oldenburg I. O.,
den 21. Januar 1925.

Todes-Anzeigen.

Statt Auaac.
Oldenburg, d. 22. Jan. 1925.
Heute nach 12 1/4 Uhr erlosch ein sanft und ruhig nach schweren Leiden im Alter von 82 Jahren meine innigstgeliebte gute Mutter, Frau Witwe
Meta Hollemann
geb. Kamben.
In tiefer Trauer
Eltern Herr Hollemann
nebst Anverwandten.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 26. Jan., morgens 10 Uhr, vom Peter-Friedr.-Luth.-Kirchhof aus auf dem alten Oldenburger Kirchhof. Trauerandacht 9 1/2 Uhr.

MÖBEL AUSSTELLUNG
EMIL MEINERS
Ofenerstrasse 51, Telefon 1304
Besichtigung ohne Kaufzwang

Oldenburger Landestheater.

Datum	Ab.	Uhrzeit	Vorstellung
Dienstag, 21. 7 1/2 - 10 1/2	64.	1.	In d. neuen Anmelde- u. Ausstellungs-Maschine Bu terky.
Sonntag, 24. 7 1/2 - 10 1/2	65.	1.	„Die Fawve“.
Sonntag, 25. 8 1/2 - 11 1/2	Scheles	0.80	„Das Mädchen von Seibtroum“.
Sonntag, 26. 7 1/2 - 10 1/2	-	1.	In d. neuen Anmelde- u. Ausstellungs-Maschine Bu terky.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn Johann Hienen beehren wir uns anzuzeigen.
Berd Hinrichs und Frau
Anna, geb. Tiers.
Wiefelstede, Januar 1925.
Meine Verlobung mit Fräulein Anna Hinrichs gebe ich hiermit bekannt.
Job. Hienen.

C Sie werfen Geld weg,
wenn Sie minderwertige
WASCHMITTEL
kaufen. Solche sind immer zu teuer, wenn sie auch noch so wenig kosten, da Sie viel mehr davon gebrauchen, und die Wäsche angegriffen wird.
Prima Qualitäten!
Kernseifen, Seifenpulver, Schmierseifen erhalten Sie in großer Auswahl in
Wenzels Seifengeschäften
W Lange Str. 68, Nadorster Straße 102, Donnerschw. Ch. 20.
Eigene Seifenfabrik.

Bohnerwachs,
gelb und weiß, in vorzüg. Qualit., idemell hoch Glanz erzeuend.
Fr. Spanhake,
Farbenhandlg.,
Venne Str. 48, b. Mariens.
Tamen- und Ab- hardebe wird auf und billig angefr. Lindenstraße 5.

Stadtheater Bremen.
Sonntag, d. 24. abds. 7 Uhr: „Tannhäuser.“ Musik. Vert. ung: „Eleg. Wagn.“
Sonntag, 25. Januar, vormittags 11 Uhr: „Eleg. Wagn.“
Sonntag, 26. Januar, abds. 7 Uhr: „Eleg. Wagn.“
Montag, 26. Jan. abds. 7 30 Uhr (gekürztes Vorstellg.): „Eleg. Wagn.“

Geburts-Anzeigen.
Hoherfreut zeigen wir die glückliche Geburt eines Sohnes an.
Wena Bartels und Frau
Vella geb. Wamben.
Oldenburg, den 21. Januar 1925, a-St. Kanalar.

Wardensteb. Die glückliche Geburt einer
gefunden Tochter
gehen an
Gerb. Müller und Frau.

Oldenburg, 22. Januar.
Heute nachmittags 3 1/2 Uhr starb plötzlich infolge Herzleidens unser lieber Witteobner, der
Bekanntgeber
Anton Straszewski.
Der Verstorbene war uns ein lieber Freund und Hausgenosse. Er werden sein Andenken in Ehren halten.
Frida Sandstül, Hermann Holmer.
Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Habe meine langjährige Praxis von Emden nach
Oldenburg verlegt!
Sprechstunden täglich (außer Sonntags) von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Nackenhaare mitbringen.
Fernbehandlung nach Einsendung der Nackenhaare.
O. Broscheit,
Heilkundiger und Haardiagnostiker
(Methode des berühmten Sch. Ast †)
Karlstraße 8.
Gleich am Bahnhof, über die Brücke, zweites Haus links.

Mein
Inventur-Ausverkauf
dauert nur noch bis
Donnerstag, den 29. Januar,
und bietet die denkbar größten Vorteile.
Sämtliche zurückgesetzten Reste und Residuen sind spottbillig.
Auf alle regulären Waren gewähre während des Ausverkaufs
10% Rabatt
Es versäume daher niemand, diese günstige Kau gegenheit noch auszunützen.
Preise in den Schaufenstern bitte zu beachten,
S. OSTRO
Staustraße 3/4.

Infolge eines Herzschlages verschied heute nachmittags im besten Mannesalter und in der Vollkraft seines Wirkens plötzlich und unerwartet der Leiter des hiesigen Telegraphenzugamts,
Herr Postinspektor
Straszewski
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben, treuen und hilfsbereiten, in der Pflichterfüllung vorbildlichen Mitarbeiter von lauterster Gesinnung.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Oldenburg (Oldenb.), 22. Januar 1925.
Im Namen der Beamten der Oberpostdirektion:
Schüller, Präsident.

1. Beilage

zu Nr. 22 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 23. Januar 1925

Der neue Reichsluftminister Frenken.



Philothek

Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburg, 23. Januar.

Landestheater.

Heute abend, 7.30 Uhr, findet die Premiere von Puccinis Oper „Madame Butterfly“ statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Hanewinkel, Schläuter, Tiede, und die Herren: Baden, Hedding, Hummelshelm, Schmidt-Carlén, Sperber. Musikalische Leitung: Arthur Rosenstein. Inszenierung: Arthur Schneider. Bühnenbilder nach Entwürfen von Walter Giesels.

Anlässlich der Aufführung von „Butterfly“ erscheint auch Heft Nr. 9 der „Dramaturgischen Blätter“ des Oldenburger Landestheaters, das sich zugleich mit Schillers „Don Carlos“ beschäftigt. Das Heft enthält einleitend einen Abschnitt des Schilleraufsatzes „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet“, der seinem Allgemeinhalt nach auch heute noch Geltung hat, ferner ein Goethesches Gedicht: „Bei Betrachtung von Schillers „Schid“, ausgewählte Briefe von Schiller und Herder und einen kurzen Abschnitt von Friedrich Hebbel: „Ueber das Theater“. Mit dem künstlerischen Problem Puccinis beschäftigt sich ein Aufsatz von Adolf Weismann, der als Nachruf auf den kürzlich verstorbenen Landwirt in der „Allgem. Musikzeitung“ erschienen ist. Ueber das rein Stoffliche von „Butterfly“ unterrichtet abschließend ein Aufsatz von Karl Schick.

Karten für die am Sonntagnachmittag stattfindende Vorstellung „Das Käthchen von Heilbronn“ zum Preise von 60 S bis 1,50 M sind an der Theaterkasse noch genügend zu haben.

Neue Pläne zur Krankenversicherung.

Veröffentlichungen aus der letzten Zeit, die vom Ministerialdirektor Grisev vom Reichsarbeitsministerium stammen, lassen erkennen, daß dem neuen Reichstag ein umfangreicher und bedeutungsvoller Entwurf eines Gesetzes zur Veränderung der Reichsversicherungsordnung zur Beschäftigung zugeweiht werden wird. Neben der bereits hier mitgeteilten Veränderung der Wochenlohnbestimmungen bezieht zunächst im Reichsarbeitsministerium der Plan, die Geldleistungen der Krankenversicherung nach dem Familienstand zu bemessen. Gleichzeitig wird angestrebt, die Familienkrankenpflege zur gesetzlichen Regelleistung bei Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Arznei zu machen. Im Zusammenhang mit diesen Plänen wird ferner die Frage des Zusammenhanges zwischen dem wirtschaftlichen Wohlfühlens werden sehr eingehend geprüft werden müssen.

Umleitung von Ferngesprächen in Oldenburg.

Bei der Anmeldung von Ferngesprächen kann verlangt werden, daß die Gesprächsverbindung am Ursprungsort, wenn die Anmeldung innerhalb eines bestimmten Zeitpunktes zur Ausführung an die Reihe kommt, nicht nach der Sprechstelle, von der die Anmeldung ausgegangen ist, sondern nach einer anderen Sprechstelle desselben Ortsnetzes geleitet wird (Umleitung). Bei der Stellung des Umleitungsantrages ist die Person zu bezeichnen, die das Gespräch von der zweiten Sprechstelle aus führen wird. Die Angabe einer dritten usw. Sprechstelle, nach der die Umleitung stattfinden soll, ist nicht zulässig. Die Gefahr, daß die Gesprächsverbindung zur Ausführung kommt, wenn sich die Person, die das Gespräch führen will, auf dem Wege von der einen Sprechstelle zur anderen befindet, trägt der Teilnehmer. Für den Umleitungsantrag wird eine Gebühr von 0,15 M. erhoben. Sie ist mit Eingang des Antrages bei der Vermittlungsstelle fällig. Wird der Antrag nachträglich gestrichelt, so ist außerdem eine Gebühr nach Fernsprechanordnung § 17, IV, Abs. 2, letzter Satz, von 0,15 M. zu entrichten. Die Gesprächsgebühr und die Umleitungsgebühr werden der Sprechstelle angerechnet, die das Gespräch angemeldet hat.

Der neue Reichsverkehrsminister Krohne.

Der neue Reichsverkehrsminister Krohne.



Philothek

Verfendung von Geld in gewöhnlichen Briefen.

Die Gewohnheit des Publikums, Geld und Geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu versenden, ist tief eingewurzelt. Sie beruht auf dem Vertrauen der Leichtigkeit zur Post und auf der Erfahrung, daß gewöhnliche Briefe nur selten verloren gehen. Die Deutsche Reichspost hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um die in den letzten Jahren hervorgetretene Unsicherheit des Beförderungswesens, eine Erscheinung, unter der die Eisenbahn gleichmäßig zu leiden hatte, nachhaltig zu bekämpfen. Erfolgreichere haben sich die Verhältnisse seit den Jahren 1919 und 1920 schon sehr gebessert. Immerhin ist die Sicherheit der Postverträge in Postbetriebe noch nicht erreicht; auch das Publikum muß an der Befundung mitbeteiligen. Dazu bedarf es, daß es endlich mit der Gewohnheit bricht, Geldscheine in gewöhnlichen Briefen zu verschicken.

Aus dem Verlust gewöhnlicher Briefe mit Geld erwächst den Absendern und den Empfängern ein großer Schaden. Mit der Nichtankunft eines Briefes sind für die Beteiligten stets reichlich Ärger und Verdruß verbunden. Der Absender bekommt das Geld nicht ersetzt, denn die Post ist für den Verlust oder die Beschädigung gewöhnlicher Briefe nicht erspächlich. Sie kann schon aus dem einfachen Grunde nicht halten, weil sich ein Nachweis über gewöhnliche Briefe während der Beförderung nicht führen läßt. Infolgedessen ist es auch äußerst schwierig, den Ort des Verlustes oder den Täter und damit einen Erspächlichen zu ermitteln. Es kommt bei beratigen Untersuchungen leider nur selten etwas heraus. Das sollte aber die Absender nicht abhalten, jeden Verlustfall zur Sprache zu bringen; andernfalls würden sich unehrliche Personen volends in Sicherheit wiegen.

Allerdings wird die Post auch künftig zu Unrecht verdächtigt, denn in vielen Fällen, sind die Briefe schon vor ihrer Einlieferung oder nach ihrer Abholung von den eigenen Leuten der Absender oder Empfänger verloren worden. In welchem Umfang Personen, die der Postverwaltung nicht angehören, an Briefverlusten und Zerwürfen beteiligt sind, geht daraus hervor, daß in einem Oberpostdirektionsbesitz während eines sechsmonatigen Zeitraums 28 derartige Fälle zweifelsfrei aufgedeckt worden sind.

Ein altes Sprichwort sagt: Gelegenheit macht Diebe. Man sollte grundsätzlich davon absehen, Geld in gewöhnlichen Briefen zu versenden, weil charaktersschwache Personen in Versuchung geführt werden.

Der Reichsausschuß für Kräfte und Krankenlassen tagte am 15. Januar in Berlin. Unter anderem wurden in der Frage der Ambulatorien wichtige Beschlüsse gefaßt. Die umfangreichen Richtlinien wurden wie nachfolgend ergänzt: Zur Ergänzung und Förderung der ärztlichen Behandlung wie auch zur Ausgestaltung der gesundheitlichen Fürsorge sind die Kräfte berechtigt, diagnostische Institute, Beratungsstellen, Behandlungsanstalten für physikalische oder medikamentöse Heilmethoden zu errichten. Die Benutzung dieser Einrichtungen steht nur den Kräftemitgliedern und ihren anspruchsberechtigten Angehörigen frei, und zwar nach den gleichen Grundregeln wie die Inanspruchnahme derjenigen unentgeltlichen Kräfte, die nach den entsprechenden Methoden zu behandeln. Der Streit über die Berechtigung zur Errichtung von Ambulatorien, wie sie hier in den Unterreferaten betrieben werden, ist nunmehr durch den Reichsausschuß ein für allemal endgültig erledigt.

Der 3. Kunstvereins-Vortrag von Dr. Walman Bremen (im Kino) findet heute abend 8 Uhr im Realgymnasium statt. Der beliebte Redner, der am letzten Freitag eine so großangelegte Bilderbiographie Tizians aufzog, wird den Besuchern heute durch die Aufzeichnung des Tizianer-Bildnisses Stoff geben zur Verantwortung der Frage, wer größer ist von den beiden, Tizian oder Tizianette. Die Kunstfreunde freuen sich jedenfalls, aus beruflichem Munde über beide Größen zu hören.

Im Wohnzimmer des Kunstvereins (Augustinum) ist von morgen ab zu dem großen Reproduktionwert über die Gemälde Tizians (u. a. auch eine prächtige Mappe) das neu angefertigte Werk der Handzeichnungen zur allgemeinen Benutzung ausgelegt. Selbstverständlich ist das Wohnzimmer stets zu erwarren. Es sei daran erinnert, daß die dort befindlichen Bücher auch entliehen werden können.

Der Kunstverein hält seine Mitgliederversammlung am 26. Februar im Aquarium ab. Zu Walde finden Zusammentreffen von Berten Müllers vom Ziel und Jan Deitens (dem geborenen Zanderberg) bevor.

Die Familiensachen des Landtags kommen hier Montag zu einer Besprechung zusammen. Sie werden über politische Fragen des Tages beraten und sich, wie wir hören, auch mit dem Fall Barmat und der Staatsbank befassen.

Im neuen Ministerialgebäude wehen noch immer die Orientierungsstufen. Es fehlt dadurch fehlen der zahlreichen dort untergeordneten Behörden dort eine genügende Orientierungsgelegenheit. Das macht sich besonders für Auswärtige, die auf den Verkehr mit den Behörden angewiesen, unangenehm bemerkbar. Seitdem auch noch das Hochbauamt, das Landesamt für Statistik usw. in das Ministerium verlegt sind, tritt dieser Mangel noch mehr in die Erscheinung: Wenn diese Stellen aus irgendwelchen Gründen nicht wieder angebracht werden sollen, so möchte man schon am Eingang des Gebäudes ein Botenzimmer errichten, in dem zuverlässig angegeben werden kann, in welchem Büro die verschiedenen Behörden und Beamten untergebracht sind. An der Eisenbahndirektion ist ein solches Botenzimmer eingerichtet, das sich auch gut bewährt. Gerade heute, wo mehr als je Zeit Geld ist, muß auf das Publikum jede mögliche Rücksicht genommen werden. Ausdrucksprechend würde es sein, wenn in jeder Etage eine Orientierungsstufen angebracht würde, falls man sich nicht nach dem Vorbild der Eisenbahndirektion zur Einrichtung eines Botenzimmers entschließen sollte.

Der totalen Sonnenfinsternis am nächsten Sonnabend, die bis zu etwa drei Viertelbedeckung der Sonnenscheibe durch den Mond auch in unserer Gegend sichtbar sein wird, wird mit großem Interesse entgegengesehen. Die Verfinsternung durch den Mond beginnt um etwa 4.15 Uhr nachmittags, das größte Ausmaß der Finsternis tritt für uns kurz nach 4.30 Uhr ein. Offenbar hat die Sonne ein Einschlag und verliert nicht ihr Gesicht, was bei der fast ständigen Bedeckung der Luft während der letzten Zeit leider zu befürchten ist.

Ein interessanter Lokomotiv-Neubau wird zurzeit für die von der Reichsbahn betriebene Kleinbahn Bad Zwischenahn — Edemünde in Angriff genommen. Die neue Lokomotive soll nämlich für Dampfheizung eingerichtet werden und wird so in moderner Aufmachung alte Erinnerungen aus der ersten Oldenburger Eisenbahnzeit wachrufen.

Mit der Frage der Altersversorgung der Hebammen haben sich schon wiederholt die beteiligten Stellen wie auch die Parlamente der verschiedenen Länder auch der oldenburgische Landtag beschäftigt. Während die Hebammenvereine die Auffassung vertreten, daß eine gewisse Sicherstellung der Altersversorgung erfolgen müsse, haben einige Länder sich bislang darauf beschränkt, im Falle der Invalidität wenn erforderlich Untersuchungen zu gewähren und die Beiträge zur reichsrechtlichen Invalidenversicherung zu übernehmen. Andere Ministerien haben dagegen die Gründung von Kassen gefördert, zu denen sowohl die Hebammen als auch die Behörden zur Sicherung der Versorgung der Hebammen im Alter Beiträge bzw. Zuschüsse leisten. Neuerdings hat sich die Provinzial-Hebammenstelle der Provinz Hannover mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Es wurde bei dieser Gelegenheit die Errichtung abgelehnt, daß auch die Provinzial-Hebammenanstalt hinsichtlich der Altersversorgung der Hebammen die von anderer Seite bereits unternommenen Schritte auf Einführung der Altersversorgungspflicht der Hebammen gemäß § 4 des Angestelltenversicherungsgesetzes durch eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister in Aussicht genommen werden wird. Wegen der über 40 Jahre alten Hebammen, welchen der Eintritt in die Angestelltenversicherung nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr möglich ist, beschloß die Provinzial-Hebammenstelle auf die in Frage kommenden Behörden in dem Sinne einzuwirken, daß diesen Hebammen beim Ausscheiden aus ihrem Beruf infolge Alters oder Invalidität eine angemessene Unterhaltung zuerkannt wird.

Die Verkehrsdisziplin der Fußgänger auf den Straßen in der Stadt läßt bei uns noch immer zu wünschen übrig. Selbst mit den Hauptgeboten für den Fußgängerverkehr, die bei gutem Willen doch leicht zu befolgen sind, können sich viele immer noch nicht abfinden. Diese lauten: 1. Gehe immer rechts, weiche rechts aus und überhole links. 2. Halte keine Gruppen auf dem Fußsteig. 3. Gehe nicht in Reihen nebeneinander, nicht zu dicht mit vorstehenden Armen. Wurf weder Schalen und Kerne, noch Papier weg.

Ueber den heutigen Stand der Radiotechnik spricht Dipl.-Ing. E. v. von der Ingenieur-Klasse in der Mitgliederversammlung des Radioklubs am Montag 8 Uhr in der Akademie. Mitte Februar beginnen neue Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Radio-Versuchs-Prüfung.

„Neuer Väterclub“, gegründet 1884. Wie aus dem Einzelgeleit ersichtlich, veranstaltet der Verein am Montag, dem 9. Februar, in sämtlichen Räumen des „Flegelhofes“ eine große Gala-Mastertafel. Der Festauschuß läßt nichts unversucht, seinen Gästen in den festlich decorierten Räumlichkeiten genussreiche Stunden zu bieten.

An der Spitze stehen
Krügerol-Katarrh-Bombons
mit dem schmerzstillenden Zusatz

* Die Opfer der Januarflürme. Nach jetzt feststehenden Nachrichten sind in den heftigen Januarflürmen in der Vorbeide eine 6 Dampfer untergegangen. Es sind dies der Dampfer „Zonia“, der mit 80 Mann untergegangen ist, der Dampfer „Zonia“, der als Wrack in der Vorbeide vertrieben und dessen Mannschaft ebenfalls ertrank, der norwegische Dampfer „Havis“, dessen Mannschaft gleichfalls umkam, der Dampfer „Atlantic“, der im Sturm Feuer fing, und ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Mündung des Sagen sank. In der Vorbeide treiben immer noch Wrackstücke umher, so daß man mit dem Untergang weiterer Schiffe rechnen muß. Die Ausrüstung der Schiffe wurde während der Festtage und infolge rechtzeitiger Sturmwarnungen nicht ausgefahren, so daß manche dem sicheren Verderben entgingen sind. Die Januarflürme haben danach die größten Opfer an See seit vielen Jahren gefordert.

* Die Zentrumsparlei hielt am Sonntag in „Haus Niederbach“ die erste Sitzung des neuen gewählten Gemeindevorstandes der Partei ab, dem ca. 50 Damen und Herren angehören. Einstimmig wurde beschlossen, den Parteivorstand zu erweitern, und die bisherigen dem Vorstande schon angehörigenden Mitglieder wiederanzunehmen. Ebenso wurden die Parteien zum Landesausflug und dem Vertreten der obdenburgischen Zentrumsparlei vorgenommen.

* Konferenzrat. Im Laufe des letzten Jahres ist in den bisherigen Räumen der Firma Werkschlag für Metallbearbeitung, S. M. B. Dier, am Platz 25, eine Ob- und Gemäldefabrik entstanden, die in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Die Räume sind groß und hell und lassen eine weitgehende Erweiterung, die in diesem Jahre auch geplant ist, zu. Alle Maschinen sind neuester Art, so daß damit große Mengen Holz und Gemälde leicht und vor allen Dingen sauber bearbeitet werden können.

* Die Reiseprüfungen an den höheren Volksschulen finden (mindestens) Teil in der ersten Märzhälfte statt.

* Müllinspektor Ludwig Weichert aus Berlin wird am kommenden Sonntag, 8 Uhr, in der Seminarhalle einen religions-öffentlichen Vortrag halten, auf den alle Freunde des Vortrages anwesend sein möchten.

* Ein Schiffschiffen veranfaßt heute in Wpgeermoor die Maschinengewehr-Kompanie unserer Reichswehr.

* Am Hopsflozierer beginnt heute die mit großer Spannung erwartete Him-Operette „Das Cavalié-mädchen“ (Regie: Gerhard Dammann) unter Mitwirkung erster auswärtiger Gesangskräfte zu laufen.

* Vom Schweinemarkt. Der gestrige Schweinemarkt hatte eine große Zufuhr an Marktware. Auf dem vorigen Markt waren die Preise fast anziehend, und das ist immer von Einfluß für die Befriedigung des nächsten Marktes, und da es gestern auch an Käulern nicht fehler, entwickelte sich ein lebhaftes Marktgeschäft. Die Preise waren noch ziemlich hoch, doch nicht mehr steigend. Schwachfleisch kostete 22-25 M., ausnahmsweise auch und schwere auch noch mehr, Zehenweine wurden je nach Alter und Größe mit 50-70 M. oder nach Gewicht mit 62-65 M. für den Jemmer Lebendgewicht bezahlt. Der Markt hatte einen geringen Ueberschuß.

* Neue Kettenstempelprüfungen. — Einde über die eine Markt — sind einigen Tagen im Verkehr aufgetaucht.

* Eine proletarische Jugendweiche wird im Anzeigenteil angefündigt.

25 Jahre Dedant.

D. Cloppenburg, 22. Januar.

Das fünfundsünfzigjährige Dedanten-Jubiläum beging Prälat F u r k u t mit ihm seine geliebte aus mehr als 7000 Seelen bestehende Gemeinde am heutigen Tage. Der im 83. Lebensjahre stehende, noch immer im Dienste befindliche, geistig und körperlich ungemein tüchtige alte Herr, der seit 34 Jahren Pfarrer unserer Gemeinde ist, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Weppen in Münster und dem Theologie, wurde 1858 zum Pfarrer ernannt, und nach längerer Wirkamkeit in den Gemeinden D i n k a g e, I d e n b u r g und D ö n n i n g e n 1891 zum Pfarrer in Cloppenburg, und 1899, nach dem Ableben des Dedanten Adolph Hoff in Olen, einstimmig zum Dedanten erwählt. Am heutigen Vormittag wurde der Prälat von den Vätern der Behörden, von verschiedenen Deputationen und zahlreichem Hochgelehrten, mit Blumen geschmückten Mädchen in die Andreas-Kirche geleitet, wo ein herrliches Dedanten-Im fest feierlich und von Gesangschorleitern unseres gemischten Chors verabschiedet, abgelesen wurde. Die Festpredigt hielt Prälat W e m p e. Er gab ein ausführliches Lebensbild des Jubilars. In toleranter Weise bewährte, so fähige Redner aus, der in seinen Kreisen überaus beliebte Pfarrer der Gemeinde Cloppenburg, daß unter den verschiedenen Konstellationen der Gemeinde ununterbrochen ein außerordentlich friedliches, harmonisches Verhältnis vorherrschte. Nach Beendigung des Dedanten-Verhältnisses vorüber, hat er in kurzen Worten die Wirksamkeit des Prälaten F u r k u t als Dedant in überaus sympathischer Weise zu charakterisiert. Von einem impavanten Besuche escorted, wurde der große Jubilär um 12 Uhr in seine Wohnung zurückgeführt. Heute abend findet ein glänzender Festsitzung statt, an dem sämtliche Vereine der Stadt und Umgebung und verschiedenen Musikkapellen teilnehmen werden. Auf Wunsch des Jubilars wird von einer weiteren Feiertage abgesehen.

* Kasse, 22. Jan. Ein bedauerlicher Unfall, der leicht einen traurigen Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich auf der Kleiderstraße. Dort hatten gerade die beiden kleinen Kinder des Maurers Müller-Hoffmann vom Speditions mit ihrem Walwagen zu schaffen, als ein Biefelcher Gefährt mit anhängendem zweiten Wagen, beide mit Steinen beladen, die Straße passierte. Wie es gekommen, weiß man nicht, kurz der Anhängewagen kam dem kleinen Wagen der Kinder zu nahe und durch das Anfahren, schnellte es den kleinen Hühnerjungen, der die Deckel seines Wagens hielt, in das Vorderrad des Anhängers und nahm den Jungen mit rund, was ihn anscheinend nicht verletzt hat. Dann aber fiel er herab und es ging ihm das Hinterrad quer über den Körper. Bewußtlos, zahnlos ist er besser davon gekommen, als man erst befürchtete.

* Linde bei Wiefersiede, 22. Jan. Abgeben von einer Verfassung im Brandfalle der Verfassung Hebe-ann, ist es der Gemerbarie, trotz eifriger Nachforschungen, auch im Verein mit hiesigen Einwohnern, nicht gelungen, eine Spur der Brandbuben zu ermitteln. Auch die Staatsanwaltschaft aus Oldenburg war hier, zwecks Befragung der Brandhäuser und Bemerkung von Personen. Die Einwohner leben noch immer in großer Sorge und treffen alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen, um ihr Verbleiben zu sichern.

* Moorburg, 22. Jan. Ein betrübender Unfall, bei dem ein blühendes Menschenleben vernichtet

wurde, ereignete sich heute vormittag im Moorburger Moor bei dem bekanntlich der Landwirt Gerhard Janen-Beier-ros größte Moorfland erworben, die er vollständig läßt. Ein neuer Landbaumotor arbeitet dort täglich. Gestern nachmittag hatte der Motor sich selbst, deshalb konnte, da es dunkel wurde, erst heute vormittag die Arbeit wieder aufgenommen werden. Nachdem der Motorführer Joh. Jensen von hier und Hausfaher Eilert Janen-Beier die kommende Erde vor und unter dem Motor befestigt hatten, glaubte der Führer, den Motor vorwärts in Gang bringen zu können. Er setzte sich auf den Führer und erhobte nach Einstellung mit voller Kraft den Motor flüssig zu machen. Der Motor zog an, ging aber vorne hoch und überstülpte sich nach hinten, den A. unter sich begrabend. Erst als genügend Leute zur Stelle waren, gelang es, den Motor zu leben und A. zu befreien. Leider hat A. kein Lebenszeichen mehr von sich und auch der sofort herbeigerufene Arzt, Dr. med. Verpost-Wiefersiede, konnte nur feststellen, daß der Tod sofort eingetreten war. Neuen, im Alter von 26 Jahren, war sehr fleißig und allgemein beliebt. Den hier wohnhaften Eltern und Angehörigen bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

* Einladungen, 21. Jan. Ein besonderer musikalischer Hochgenuss ist für den 8. Februar in Aussicht. Dann wird gelegentlich eines Klopserkonzertes der rühmlichst bekannte Bremer Domchor unter Professor Röhlers Leitung (80 Sänger) auftreten. Kammermusik wird tags Mittags vor — Die Preis- und Wertung d. Reduktionen wird Anfang Februar im Märzigen Festsaal durch eine Feyer bei Wulf-Burkade begeben. — Der Bürgerverein in Wieren bezieht 30 Jahre.

* Sanderfeld, 20. Jan. Die Hausabkaltungsschule, die in Amboles Saal einen Kursus abhält, beendet diesen Ende Januar. — Der Heimatabend wird in bisher gewohnter Weise Mitte Februar veranstaltet. Das Plauderische Schauspiel „Mitschen“ von Maria Glah, ein einziges Stück aus dem Reichentenden, kommt zur Aufführung.

* Teilmehrer, 23. Jan. In der letzten Sitzung des Teilmehrausschusses für die Kriegerehrung teilte der Vorsitzende, Prof. Kuchbahn, mit, daß bisher 722 Namen gefallener Teilmehrer ermittelt seien. Außerdem liegen 37 Urträge vor auf Anbringung von Namen gefallener, vermischer oder an den Folgen einer Kriegsverletzung gestorbenen Angehöriger. Die Teilmehrausschüsse haben hiesigen Befehl gehalten, sie sollen in nächster Zeit im Zeichen der Wappe ausgeschiedt werden. Um die Mittel zu erlangen, findet in der Zeit vom 1.—10. Februar eine Hausausstellung statt. Die Ausstellung ist jetzt eine recht reiche. Die Stadt läßt zurzeit 25 Familienwohnungen errichten, in der Kolonie Dühnerweg 9, am Schollenweg 4 und an der Schanzstraße 12; die Elternherbangelegenheit läßt außerdem an der Oldenburger Heerstraße sechs Häuser für Eisenbahner errichten. Auch die private Bautätigkeit ist eine sehr rege. — Eine Kasse Suppe eingezahlt haben sich einige junge Mädchen vom Heidegranger Wege. Sie hatten sich mökelt und bedrohten von der Arbeit kommende junge Mädchen. Sie forderten ihnen den Lohn ab. In einem Falle wurde er ihnen auch ausgeschüttet. Der Polizei ist es gelungen, die Mädchen zu ermitteln.

* Jeverland, 21. Jan. Mit dem Ablauf des gegenwärtigen Schuljahres tritt Herr Kaufmännischer und Organist G o e n zu Höfenfischen in den Ruhestand. Er hat von 1878—1882 das Seminar besucht. Später war er Lehrer in Reunde, und zwar bis 1905. Dann erhielt er die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Destringerfede (Gemeinde Schoriens) und 1911 kam er als Raddolfer des Herrn Blante nach Höfenfischen. — Die alte Heerstraße I d e n b u r g — J e v e r erhält zwischen Hoffsau und Ostem neues Pflaster. Diese Landstraße ist bekanntlich von Bremen her die älteste ihrer Art im Landesteil Oldenburg; sie wurde vor rund 100 Jahren vollendet.

* Damm, 19. Jan. Die vereinigten Handwerker von Damm schreiben in: Laut Bericht des Holzmarkt sollen am 26. d. M. von Fortreiter Damm 2890 Rm. Kleber-Rindholz zum Verkauf kommen, und zwar in einem Los. Die Handwerker betrachten solchen Verkauf als eine Zurücksetzung des Handwerks und damit auch des Mittelstandes; denn es ist doch von vornherein ausgeschlossen, daß ein Handwerker solcher großen Holzlos kaufen kann. Das Los muß nach unterer Ansicht auf mindestens 50—100 Rm. reduziert werden.

* Kasse, 23. Jan. Die Herstellung einer besseren Beleuchtung der Straßen ist nunmehr vom Gemeindefiskus durchgeführt worden. Ueber der Mitte der Straßen hängen in angemessenen Abständen kleine Vogelampen, die Straßen und Fußwege ausreichend beleuchten.

* Mürkingen, 22. Jan. Stadtratssitzung. Gestern abend hielt der S ab r a t eine Sitzung ab, in der die verschiedenen Kommissionen, Schul-, Rände usw., gewählt wurden. Eine Vorlage, die die Bewilligung von 25 000 M. für die Beschaffung von zwei Registriermaschinen und einer Additionsmaschine verlangt, wurde zurückgestellt. Da erst die Befestigung solcher im Betriebe erfolgen soll. Beschlissen wurde, für den Fall eines Vergleichsabschlusses zwischen dem obdenburgischen Staat und dem Amtsverband Jever, auf die Rückforderung des den Mariensfelder Bürgern anlässlich des Explosionsunfalls gewährten Vorkaufes von 50 000 M. (4500 Goldmark) zur Beschaffung von Baumaterial (bzw. auf Gesteinsbruchung der hierfür gebieteren Forderungen) zu verzichten. Ein Antrag der Beamtengruppe auf Abänderung der Geschäftsordnung wurde dem Verwaltungsausschuss überwiesen. Ein zweiter Antrag der genannten Gruppe, der vom Magistrat verlangt, dafür einzutreten, daß bezüglich des schon so oft von den Reichs- und Staatsbehörden angefordigten Preisabbaues endlich Ernst gemacht werde, entfiel eine lange Debatte. Schließlich wurde der Antrag dem Magistrat überwiesen. Ein Dringlichkeitsantrag des kommunipischen Stadtreizers, der verlangt, daß der Erwerbslosen- und Fürtorgeberechtigten, die sofort einen einmaligen Zuschuß von 6 M. und für längere Zeit Arbeitslose ein Mittelzuschuß von 20 M. gezahlt wird, weiter jeder Unterstützungsberechtigten der Stadt ein Paar Schuhe besorgt bekommen soll, rief ebenfalls eine recht lange Aussprache hervor. Der Oberbürgermeister betonte, daß er bereits über unsere Kraft geboten haben, und sie gefälligen Bestimmungen vom Antrag entgegenzehen. Allgemein wurde die Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes hervorgehoben; die sozialdemokratischen Redner bezeichneten derartige Verlangen als Unfug, da keine Bedingung vorhanden sei. Auch dieser Antrag fand durch Ueberragung an den Magistrat ein sicheres Grab. Das deutschliberale Stadtratmitglied hielt seine Jung-

ferentide, indem er bei der Beschaffung der Maschinen sich gegen das amerikanische Fabrikat wandte. Nachdem das Endparlament jetzt fünf Parteiengruppen statt bisher nur zwei aufweist, werden die Debatten lebhafter.

Aus den Vereinen.

* Wiefersiede, 23. Jan. Der hiesige Männergesangsverein feiert laut Anzeige am Sonntag sein 15. Stiftungsfest im Vereinslokal, W. Brüggemann, durch Gesangsverträge des Männer- und Gemischten Chors und Ball. Da die letzte Weihnachtsgesellschaft des Vereins zu allgemeiner Zufriedenheit verlief und sämtliche Fächer hoch fruchtbar, so dürfte auch beim Stiftungsfest ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein. Der Anfang ist auf 6 Uhr festgesetzt. Demen haben freien Eintritt. — In seiner letzten Generalversammlung wählte der Verein seinen Gesamtvorstand einstimmig wieder, ihm zugleich den Tanz für die im letzten Jahre geleistete Arbeit aussprechend. Die Sitzungen des Männerchors wurden auf Donnerstag, die des gemischten Chors auf Dienstag verlegt und sollen nun pünktlich um 8 Uhr beginnen. Beschlissen wurde ferner, in nächster Zeit eine Reise nach zu veranstalten. Das Ziel derselben wird noch bekanntgegeben.

* Vorbes, 23. Jan. Der Kriegerverein Vorbes hielt im Vereinslokal des Herrn Hagerkamp seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Reuual des Vereins ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Rumbert zur Tagesordnung betraf die Jubiläumfeier des Vereins, die am 26. April stattfinden soll. Ein Festschluß wurde in dem diesbezüglichen Vortereinigungen beauftragt. Die dem Unterverbände hiesiger Festschleife angehörigen Kriegervereine sollen zu diesem Feste eingeladen werden. Ferner wurde laut Anzeige noch beschlossen, Sonnabend, den 14. Februar, einen Ball mit Aufführungen im Vereinslokal abzuhalten.

* Kad Juffenahn, 22. Jan. Unter Heimatverein raltet auch im Winter nicht. Da das Bauernhaus so kalt geworden ist und nicht geheizt werden kann, wird allmonatlich ein Heimaabend in der Halle abgehalten, und zwar an jedem ersten Sonnabend des Monats. Die Mitglieder erheben an diesen Abenden in ihrer amerikanischen Sprache. Die Abende betreffen ihr altherliches, buntdarfes Fortschreiten, und bei den hiesigen Ammerländern geht die bekannte sanne Tempel den ganzen Abend nicht aus. Die in den letzten Monaten abgehaltenen Abende waren durchweg so besucht und haben alle Teilnehmer sehr befriedigt. Es wurden plauderische Vorträge gehalten, deutsche Lieder gesungen, amerindische Tänze aufgeführt und auch Aerg, und Humor gepflegt. Der nächste Heimaabend am 7. Februar soll und soll besonders lebhaft werden. Hiesige Lieder sollen vorgetragen und Vorträgen aus Reuer gegeben werden. — Der Juffenabender Heimaverein ist weit über die Grenzen unseres Landes durch seine Heimaabende, die in jedem Sommer auf der Heimaabende im alten Ammerländischen Bauernhaus aufgeführt werden, bekanntgeworden. Zahl seiner hervorragenden Mitglieder verleiht er, es in angenehmer Weise, eine Mitglieder in jeder Lage zu helfen zu erleben. Nur aus der weiten Liebe zur Sache kann sich ein so reiches Zeugnis herabstellen. Aus der Liebe zur Heimat entsteht die Liebe zum Gange, zu Volk und Vaterland. Und darin liegt in unserer Zeit der Not und der Erniedrigung und der Verarmung der deutschen Volksteele die unendlich hohe Bedeutung unserer Heimaabende. Es muß darum bewahrt werden, daß noch viel mehr als bisher unsere Heimabende als der weite Kreis der und die edlen Vorträgen dadurch unterstützt, daß sie reue Anteil an den Veranstaltungen des Vereins nimmt.

* Kad Juffenahn, 23. Jan. Der hiesige Seagellub hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei der Reuual behielt der erste Vorsitzende seinen Posten, während der übrige Vorstand neu gewählt wurde. Der Vorstand wurde folgende Besetzung erhalten: Vorsitzender, Herr Schöner, 1. Vorsitzender Herr Schöner, 2. Vorsitzender Herr Schöner, 3. Vorsitzender Herr Schöner, 4. Vorsitzender Herr Schöner, 5. Vorsitzender Herr Schöner, 6. Vorsitzender Herr Schöner, 7. Vorsitzender Herr Schöner, 8. Vorsitzender Herr Schöner, 9. Vorsitzender Herr Schöner, 10. Vorsitzender Herr Schöner.

* Gräbke, 20. Jan. Der Bauernbund — Ortsgruppe Gräbke — hielt am Sonnabend in der Gastwirtschaft Janen seine diesjährige Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Landwirt Herr Köhne geleitet wurde. Allgemein wurde bedauert, daß der als Mezent für den Abend genommene Landtagsabend nicht stattfinden konnte, wegen der schlechten Ernteräume am Grundbesitz verbleib, behielten. Es wird von dem Klub erwartet, daß er seine ganze Kraft dafür einsetzt, iportitliche Mittel dazu zu erheben. Die Feste sollen in der Hauptidee unseren Gästen im Sommer geben, um ihnen Unterhaltung und sportliche Betätigung zu bieten. Wenn der Seagellub so seine Aufgabe aufweist, kann er sicher auf die Unterstützung der ganzen Einwohnerzahl rechnen.

* Hollweg, 20. Jan. Der Gesangsverein „Zanges-Luh“ unter Leitung des Hauptleiters Finte, hielt Sonnabendabend im Saale des Wirts Feinmann sein 21. Stiftungsfest ab; bestehend in Männerchor, Solisten und Konzertorchestr. Das Fest war stark besucht. Das Konzert wurde aufgeführt von drei Musikern aus Juffenahn, die ihre Aufgabe glänzend erledigten. Nachdem der Chor: „Die Himmel rühmen des Erhabnen Ehr“ vorgetragen, begrüßte der Lieberwader, Landwirt H. D i m m a n n s-Hollweg, mit herzlichem Worten die Erschienenen. Dann wechselten Konzertsünde und Chorlieder mit einander ab, die hiesigen Festsänger, Churmischen Festsänger und die Solisten der Lieberwader ließen keinen Augenblick aus, und die Festsänger hier ließen keinen Augenblick aus, und die Festsänger hier ließen keinen Augenblick aus, und die Festsänger hier ließen keinen Augenblick aus.

* Kasse, 20. Jan. Am nächsten Sonnabend findet im Jentahotel das erste Konzert des Wafers Singvereins statt, in welchem außer dem Chor Oberbühnenchor, Orchester (Bläser), und Chor (Bläser) teilnehmen werden. Zwei neue erhaltene Hornwerke sind der Chor in diesem Konzert eine Reihe von Bläsern, ferner Tullies „Traumvollmacht“ für Chor, Violin und Klavier, und „Zigeunertanz“ für Sopranos, Chor und Orchesterbegleitung. — Der Klippfamer Bürgerverein hat die Feierabend erboten, seine am 30. Januar stattfindende Festschleife zu einer Demonstration zu gestalten, jedoch darf sein Inhalt nicht. In der Vortragsveranstaltung findet hiesiger Bauernverein über das Resultat aus der Bunderteil der Gies-ristik, veranfaßt durch eine Reihe von Experimenten.

Aus Nah und Fern. Von ägyptischen Mumien.

In England hat man an den Mumien einiger Pharaonen neue anatomische und chemische Studien gemacht, mit denen Hülfe Dr. Elliot Smith die Straftaten festgestellt hat, die den Tod der alten Pharaonen herbeigeführt hatten. So wurden beispielsweise bei der Mumie des Pharaos Wenetka, der in der Zeit der Auswanderung lebte, alle Zeichen der Arierunterkultivierung gefunden. Bei der Mumie des Königs Ramses V. aus der zwanzigsten Dynastie, der um das Jahr 1200 v. Chr. lebte, konnten von Kariesflecken flammende Karben und daneben Anzeichen von Kariesflecken festgestellt werden, während die Form und die charakteristischen Merkmale des Schädels des Neolithischen Menschen (um 1860 v. Chr.) Spuren zeigten, daß er einen Wasserloppis hatte. Die von den Arieren ausgeführte Einbalsamierung hatte für die Entwicklung der anatomischen Wissenschaft deshalb große Bedeutung, weil die Körper des Altertums, besonders die Griechen, an den Mumien in jeder Zeit, in der die Sektion von Leichen noch als gotteslästerliches Verbrechen, die Anatomie des menschlichen Körpers subvertiert. Nur die Chinesen führten zu wissenschaftlichen Zwecken schon vor 2000 Jahren Sektionen von Leichen aus. In Europa war es erst der Renaissance vorbehalten, Leichenausschnitten in der medizinischen Praxis zu ermöglichen.

Die Wiederherstellungsarbeiten am Mainzer Dom. Mit Beginn des Jahres wurden die Arbeiten zur Sicherung und Wiederherstellung des Domes aufgenommen. Die Hauptaufgabe wendet sich zunächst der Nordseite zu an der die umfangreichsten Sicherungsarbeiten vorzunehmen sind. Deshalb müssen die gotische Kapelle und das römische Seitenstück der Nordseite für einige Monate gesperrt werden.

Ein Hagel von Strafbefehlen ist über das holländische Städtchen Oldenburg niedergegangen. Etwa 300 Einwohner des

Städtchens haben Strafbefehle erhalten, weil das von ihnen geschlachtete Schwein mit der Seuche und nicht, wie durch eine Regierungsverordnung aus dem Jahre 1922 angeordnet, mit dem Pelz getötet worden ist. Die Aufregung über die Polizeimaßnahme der Strafbefehle gab Anlaß, die Stadtväter des Städtchens eilig zu einer dringenden Sitzung ins Rathaus zu berufen. Dort wurde mächtig getagt, und es wurde eine Entschuldigungsaktion, die dem Bürgermeister als Polizeibeamter zugerechnet wurde. In der Entschuldigungsaktion heißt es, daß der Polizeibeamter zwar berechtigt war, die Strafbefehle zu erlassen; von moralischer Seite aus gesehen, sei jedoch das Vorgehen des Polizeibeamten in seiner Eigenschaft als Bürgermeister zu verurteilen. Der Bürgermeister wurde ersucht, künftig vor Erlass solcher einschneidender Verfügungen der Bürgererschaft hinlänglich befanntzugeben und sich mit den Berufsorganisationen in Verbindung zu setzen.

Zwei ruhige Aufhänger. Zwei fünfzigjährige Männer in Galtate, 46 Kilometer von Genf entfernt, sind infolge einer Wette am selben Tage nach Genf zu Fuß gegangen, haben dort eine Vorstellung in der „Scala“ beigegeben, ohne sich niederzusetzen, und sind dann nach Galtate zurückmarschiert. Sie haben also 92 Kilometer zurückgelegt.

Beschlagnahme eines Schmugglerschiffes. Der deutsche Motorschoner „Rodererbe“ aus Hamburg, der mit 60 000 Liter Spiritus an Bord im Hafen von Sundsvall eintraf, um seinen Proviant zu ergänzen, ist von den schwedischen Zollbehörden beschlagnahmt worden. Das zuständige Gericht in Sundsvall hat die Beschlagnahme aufzuheben und gegen den Kapitän des Schoners, Mewis, die Anklage erhoben.

800 Tonnen bis zu 100 Kilometer in der Stunde fortbewegen können, während ihre Höchstgeschwindigkeit 120 Kilometer beträgt. Es sollen Versuchsfahrten auf der Strecke Paris—Straßburg vorgenommen werden.

Noch immer Luch-Zustig in U.S.A. Bei einem Streit zwischen einem Weizen und einem fünfzehnjährigen Negernaben waren beide verletzt worden, der Negernabe so sehr, daß er ins Hospital gebracht werden mußte. Ohne das gerichtliche Verfahren abzuwarten, holten nun eine Anzahl von Männern den Negernaben aus dem Hospital heraus und — hingab ihn einfach auf! So geschahen in der Stadt Washville im Jahre 1925! Das Luchden scheint in U.S.A. unausstrotbar zu sein.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt der „Grenzboten“ übernimmt die Schriftleitung den vollen gesetzlichen Verantwortungsgrad. Für den Inhalt der „Grenzboten“ übernimmt die Schriftleitung den vollen gesetzlichen Verantwortungsgrad. Für den Inhalt der „Grenzboten“ übernimmt die Schriftleitung den vollen gesetzlichen Verantwortungsgrad.

Entwertungsklausel.

Wir berichten jüngst, daß die Reichsbank, um das Vertrauen zu der neuen Währung zu stärken, seit längerer Zeit in ihrem gesamten Betriebe die frühere „Entwertungsklausel“ hat fallen lassen. Nunmehr gehen ersichtlichweise auch die Sparkassen zu dieser Maßregel über. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat die Reichsbank in ihrem Bestreben, die neue Währung zu stärken, von vornherein besonders unterstützt. Er hat schon vor längerer Zeit die ihm angebotenen Sparkassen aufgegeben, Geldgeschäfte nicht anders als in Reichsmark auszuführen, um so der deutschen Sparwelt das Vertrauen zu der neuen Währung darzulegen. Es darf festgehalten werden, daß mit ganz geringen Ausnahmen die deutschen Sparkassen unserer Aufforderung gefolgt sind.

Knaben - Unterzeug
Hemdosen, Knie-Unterhosen
nur solide, preiswerte Qualitäten.
Wilh. Martin Meyer, Schillingstr. 10.

Modern eingerichtet
Lackier-Werkstatt
für
Automobile.
Garantie für erstklassige Ausführung u. Haltbarkeit.
Prompte Bedienung. — Mäßige Preise.
Herm. Kleditz
Oldenburg-Eversten,
Hauptstrasse 102. Fernruf 1906.

Die beliebtesten Grashorn-
Spizdreschmaschinen
mit doppelter Reinigung
sind wieder pramnt lieferbar. — Wir weisen auf Wunsch gerne Landwirte nach, welche diese Maschine im Betriebe haben. — Konkurrenzloser Preis. — Lagerbestand erbeten.
J. Vosgerau,
Tel. 1039. Abteilung Landmaschinen. Damm 25.

Städt. Schlachthof,
Sommerd. 8 1/2 bis 12
Dr. Fleischverkauf
Rind- und Schwein.

Ernst Volker
Papierhandlung
Gummistempel aller Art
preiswert und schnell
Oldenburg, Lohndamm 10

Ein Hammock, 1. der Westmark angeht
Bulle
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 2 543 an die Geschäftsstelle d. Bl.
W. Kollner, Chermburg, beim Bahnhof.

Achtung!
Prima Rind- und Hammelfleisch.
Aug. Kave,
Saarenstraße 13.
Kleine Anzeigen.
Zu verkaufen.
Gehrock,
wie neu, billig zu verkaufen. Nachfragen in d. Bismarckstr. 13. Bismarckstr. 13.
Zu verkaufen. m. Preislist. Gr. 46. Preiswert zu verkaufen. Donneresch. Str. 68.

Apfelsinen,
frische Zufuhr, nur feinste Qualität, billigste Preise.
Verband nach auswärt.
W. Schmits,
Mieternstraße 14. Fernruf 332.

Prima Nienburger Brot
Kindernährzwieback
mit Vollmilch u. Eiern hergestellt, empfiehlt
R. Battermann,
Dampfbäckerei,
Bloherfelder Chaussee 18.

Fallen für Raubzeug
Aug. Köppens, Lange Str. 55.

Den Einwohnern von Kirchbatten und Umgegend bringe ich meine
Bettfedern-Reinigungsmaschine
in empfehlende Erinnerung.
H. Paul, Kirchbatten.

Motorrad
1. Klasse, 1500 cc, bereitet, außer Käufer, tadellos erhalten, zu verkaufen zu einfach, 350 Mark gegen Stelle. Bismarckstraße 13.
Ehler Kassebahn, 1. Klasse, weiß, zu verkaufen. Zu verkaufen in der Bismarckstr. 13.
Göpel. Hermann Bunte, Oberhausen bei Wülting.
Herrenrad. 1. Klasse, neu, mit 2000 cc, zu verkaufen. Preis 100 Mark. Bismarckstr. 13.
Bandonium, 100 bis 130 Mark, zu verkaufen. Angebot mit Preisangabe an **W. Haas,** Oldenburg-Neuenwege.

Landwirtschaftlicher Verein und Landbund Metjendorf und Umgegend.
Heimat-Abend
am 31. Januar. Anfang abends pünktlich 7 Uhr, im Metjendorfer Schulsaal, bei D. Ziemann. Gänge sind herzlich willkommen. Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Turnverein Westerbürg.
Am Sonntag, dem 25. Januar,
großer Narrenball
Hierzu laden freundlich ein **Der Vorstand.** D. Bruns.

Unter meiner Nachweisung stehen am Werbematt große
trock. Lagerräume
sowie
mehrere Hengstboxen
zur Verpachtung. Eintritt am 15. Februar d. J. Nähere Auskunft durch **W. Bäumel,** Aufst., Bürgerstraße, Schulweg 5. Telefon 627.

Wieselstede.
Der am morgen, Sonntag, dem 24. Januar d. J., für Hausmann Johann Hünen, hierseits, angelegte Holzverkauf **fällt aus.**
Gerh. Otter, Auktionator.

Auktions-Verlegung.
Friedr. Winters Auktion in Nordmoor findet nicht am Montag, dem 26. Januar, statt, sondern
Anfang März 1925.
Kafede. Fr. Böger, Auktionator.

Rümmelkäse
Pfund 60 Vienna.
Bölts Rotwurst
Pfund 60 Vienna.
Bölts Leberwurst
Pfund 60 Vienna, empfiehlt
D. Heilmann, Heiligengeiststr. 26
Fernruf 1068.
Schlachterei zu paff. gesucht
von einem freibiam. Schlachtereier. Angebote mit. G 2 551 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wall-Licht
immer E. Wässer
Heute bis Montag.

Bruno Kasner

Der Aufstieg der kleinen Lilian.
Ein Film aus dem Leben in 6 Akten von Jane Sch.
In den Hauptrollen:
Bruno Kasner / Maria Zelenka
Martha Lefko, Margarete Kupfer, Theodor Ross, Hermann Wlaha, Eugen Her, Fritz Kämpfer.
Zur Einleitung des Spielplans:
„Er“ Harold Lloyd
als 20 facher Familienvater und
Dodo als Stierkämpfer
Amerikan. Groteske in 2 Akten der Fox-Film-Corpor., Newyork.

2. Beilage

zu Nr. 22 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 23. Januar 1925

28. ordentliche Landesynode.

6. Sitzung vom 21. Januar 1925, morgens 9 Uhr.
 Präsident: Alceordnerer Klotzsch.
 Als erster Punkt der Tagesordnung steht zur Beratung die Vorlage des Oberkirchenrats, Leit. Einigkeit eines Gesetzes zur Änderung des Dienstverhältnisses der Pfarrer vom 23. Febr. 1922. Den bei der Verwaltung in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Gemeindegliedern stehenden Pfarrern steht eine nicht rückzahlbare Vermögenszulage von 30 v. H. des Anlagengehalts der Pfarrer zu.
 Eine solche Vermögenszulage steht den bei der Vereinbarungs-Gesellschaft stehenden Pfarrern des Diakonissenhauses, des Städtischen Krankenhauses und des Städtischen Armenhauses zu.

Zu den Anträgen einer Mehrheit und einer Minderheit vor, die aber nicht zur Abstimmung kamen, weil ein Antrag des Abgeordneten auf Aufhebung der Geschäftsberatung angenommen wurde.

Es äußert sich dazu das Mitglied des Oberkirchenrats, Amtsdirektor Förster: Wir haben geprüft, ob die Anträge der Mehrheit und der Minderheit für die Geschäftsordnung dienen können. Was den Antrag der Mehrheit als nicht empfehlenswert erachtet, ist dies: Er soll die Pfarrer ausfallen lassen von Gruppe 10 bis Gruppe 11; Endgehalt aber freilich mit der Versicherung, daß jetzt immer nur eine Zulage im Höchstmaß gewährt wird. Also die Pfarrer, die bereits im Jahre in der Stufe 10 gewesen sind, sollen genau so behandelt werden, als die, die jetzt in Stufe 10 stehen. Das hält der Oberkirchenrat durchaus für eine Unbilligkeit. Dieses Verfahren verstoße auch gegen einen Grundgedanken der Geschäftsberatung, daß einmal neue Bestimmungen zu eingeführt werden sollen, als hätten sie immer schon bestanden. Noch ein weiteres: Wenn die Mehrheit glaubt, daß Lieberungsbestimmungen schonen zu sollen, so liegt der Grund darin, daß sie der Ansicht ist, daß die ganze Regelung, die die unangesehene Einwirkung der staatlichen Gehaltsordnung bringen würde, nämlich 2000 M. als gegenwärtig nicht zu tragen ist, finanzpolitisch muß man immer so rechnen, daß das, was gegenwärtig zu tragen ist, auch in Zukunft nicht getragen werden kann.

Zum Antrag der Minderheit habe ich zu sagen, daß auch er nicht geeignet ist. Er läßt die Schwierigkeit erkennen, welche jedes Rückwärts-Revidieren mit sich bringt. Er soll zurück von dem, was die letzte Synode beschlossen hat. Diese ist abgeändert von der staatlichen Regelung, indem sie für die mehr betroffenen Stellen Zulagen gewährt. Soll man das jetzt wieder ändern, so muß man entweder die Arbeit der letzten Synode neu revidieren, Rechte schmälern, oder man muß eine Regelung auf sich nehmen, welche nicht zu ertragen ist.

Dann noch eins: Es kann gegenwärtig überhaupt gar nicht erwünscht sein, die staatliche Gehaltsordnung sich zum Muster zu nehmen. Der staatliche Grundgedanke für die Gehaltsordnung ist ja noch gar nicht fest. Das gegenwärtige staatliche Gehaltsrecht wird wahrscheinlich in Kürze geändert werden müssen, denn es ist ja aus der Diskussion geboren. Ich bin der Meinung, daß unsere staatliche Regelung besser ist als die staatliche. Weßwegen sollen wir uns dann unbedingt an das staatliche Probierstück anschließen. Lassen Sie uns warten, bis die nächste Landesynode zusammentritt, dann werden wir wahrscheinlich sehen, wozu unten den Pfaffen haben für unsere Bestimmungen.

Überhaupt muß ganz gesehen ist doch noch sehr zu bedenken, ob die staatliche Regelung besser ist als die kirchliche Gehaltsregelung. Die gegenwärtige kirchliche Gehaltsregelung verleiht dem Pfarrerhande auf ganze Leben mehr zu als die gewöhnliche staatliche Gehaltsregelung. Es ergibt sich daraus, daß eine Vorlage, wie sie zum Herbst vom Oberkirchenrat erwartet wird, kaum ein besseres Ergebnis bringen würde, als das, was wir jetzt erwarten können. Die Grundzüge sind ja die besten. Die jetzt bestehenden Mängel in der Gehaltsordnung hat der Oberkirchenrat schon jetzt

durch seine Vorlage beseitigen wollen. Es ist bedauerlich, daß die Synode diese Vorlage ablehnt.

Die Synode hat sich entschieden: Wenn der Oberkirchenrat die Vorlage, welche jetzt ihre besonderen Zulagen bedeutet, eine erhebliche Einbuße erleiden würden, so kann ich ihm nicht zustimmen. Eine aber möchte ich besonders betonen: Gerade wenn jetzt die Anpassung an die staatliche Gehaltsordnung erfolgt, dann wird auch im Falle des Übergangs von der gegenwärtigen provisorischen staatlichen Ordnung zur endgültigen reibungslos vorübergehen.

Hg. Holle bemerkt zu dem Gegenstand: Es werden uns immer neue Ausstellungen vorgelegt, so daß wir in der ganzen Sache noch nicht klar sind. Ich werde bei dem Antrag auf, nach welchem die Gehaltsbestimmungen abgeändert werden soll und die Beratung dieses wichtigen Gegenstandes auf den Herbst verlagert werden soll. Dann werden wir auch überlegen können, eine wie große finanzielle Mehrbelastung sich ergibt.

Hg. Siegelmann stellt noch einmal fest, daß die Landesynode seit 12 bis 14 Jahren die Angelegenheit der Pfarrgehälter an die staatlichen Beamten angelehnt haben, wobei die letzten Synoden angelaufen, von diesen Forderungen abzugehen. Daraus entstehen uns nun Schwierigkeiten. Die Landesynode kann nichts besseres tun, als sich wieder grundlegend darauf besinnen, daß die Angelegenheit an die staatliche Ordnung maßgebend sein muß.

Der Präsident des Oberkirchenrats, D. Dr. Tilleman, erklärt, daß der Oberkirchenrat die Gehaltsregelung stets im Einklang mit dem Synodalbescheid getroffen habe. Wir haben unter dem Eindruck standen, daß im großen und ganzen unsere Pfarrer recht eingestellt sind. Aus diesem Grunde sind wir nicht mit einer neuen Vorlage gekommen. Wäre in Wahrheit ein Mangel vorgelegen, dann wäre es recht gewesen, daß der Synodalbescheid uns darauf aufmerksam gemacht hätte. Der Antrag auf Aufhebung der Vorlage des Oberkirchenrats und Beratung der Angelegenheit bis zum Herbst wird angenommen. (Schluß der Sitzung nächste Nummer.)

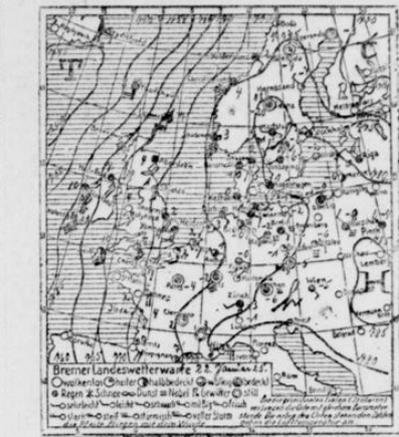
Lernen, Spiel und Sport.

Gambell im 5. Kreis.
 Bremen: Wolmerstrassen (M.) — Adventer 7:2 (4:1). Der Sieg in dieser Höhe nicht ganz verdient. Granitz (M.) — Bremen 6:4. Der Kreismeister konnte (4:1) den Gegner nur mit Mühe niederschlagen.

Wesermünde: Geisenbüder T. (M.) — M. V. Curhaben 4:1 (1:0). T. V. See — T. V. Gut Sell-Weidhagen 2:0.
 Wilhelmshafen: T. V. Vorwärts-Rüstringen (M.) — T. V. Delmenhorst 2:2. Trotz leichter Überlegenheit der Einzelmeister erzwangen die Delmenhorster kurz vor Schluss den Ausgleich. T. V. Vorwärts-Rüstringen (T.) — Delmenhorst 1:1. Am Sonntagvormittag spielt Vorwärts mit seiner Meister- und Jugendmannschaft gegen T. V. in Oldenburg. Man darf auf den Ausgang der Spiele gespannt sein.
 Emden: Emden T. V. — M. V. Aurich (M.) 9:0. Emden T. V. (1) — T. V. Norden 0:0. Emden T. V. (2) — Norden 1:1.

Berliner Handball.
 T. V. Wilmersdorf — T. V. Viktorstraße 1:0. T. V. Schönberg — M. V. Licht 2:1 (2:1). M. V. 2 — T. V. 1:0. T. V. Turgenowstr. — Rotations 6:2. W. V. Charlottenburg 1888 — M. V. 4:2 (1). M. V. Oberstraße — T. V. Spandau 1889 1:4 (1:2).

Der neue Reichsanwalt und die Verlesungen.
 Der neue deutsche Reichsanwalt, Dr. Lutz, ist seit seiner frühesten Jugend Turner und heute noch alter Herr des T. V. „Auramar“, Berlin. In seiner Stellung als Oberbürgermeister von Offen hat er sich eifrig für die Förderung der Reibübungen eingesetzt. Wäre er auch in seiner derzeitigen hohen Stellung allzeit Förderer der Leibesübungen.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die Luftdruckverteilung über Europa hat keine großen Änderungen erfahren. Noch immer beherrscht das Hochdruckgebiet mit einem Kern über 782 Millimeter über Polen und den Donauländern die Wetterlage von Mitteleuropa. Dieser Druck bei Island, der Ausläufer bis zur Biscaya erstreckt, ist in Ausfüllung begriffen und scheint über Nordspanien abzumwandern. Die Frostgrenze ist heute bis zur Westküste vorgezogen, im übrigen ist die Temperaturverteilung ungleichmäßig. Die unter der Wolckede liegenden Gebiete sind frostfrei geblieben, während in den nördlichen Gegenden infolge Ausstrahlung die Temperatur bis auf 4 Grad unter den Nullpunkt gefallen ist.

Vorherige für den 23. Januar: Vielst. neblig, zeitweise aufflarend bei mäßigen südlichen Winden, leichter Frost, taos milder.

Vorherige für den 24. Januar: Verbreitet Nebelbildung, zeitweise aufflarend, Temperatur wenig Änderung bei mäßigen südlichen Winden.

Vorherige für den 25. Januar: Fortwährend trüb bei mäßigen südlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

- Handball in Mitteldeutschland.
 Leipzig: Schönefeld — St. 2:2. Rannitz — Lindenau 4:2. Modern — Burgen 7:0. Engelsdorf — Reuditz 6:0.
 Chemnitz: Polizei — T. V. Chemnitz-Gablen 3:2 (0:1).
 Jena: Turngemeinde — M. V. Saalfeld 0:2. T. V. Reuditz — T. V. Jena 2:1.
 Gera: A. G. — T. V. Weiskopf 2:0.
 Mühlhausen: T. V. — J. M. — Jan. 1:0.
 Magdeburg: T. V. „Dr. Gees“ — T. V. Tienitz 0:3. T. V. Poßleben — Olympia 1:4.
 Kreis 6: Harburg-Bien — M. V. Harburg 1:1. Damit ist Harburg-Bien Meister der Nordhälfte.

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Kriminalroman von Eugen Clorblad.
 Copyright by Georg Müller, München.
 (Raubdruck verboten.)

19 (Fortsetzung.)

Das Vernünftige dieser Erwägungen leuchtete dem Polizeichef ein.
 „Ich werde ein Auge auf sie haben,“ sagte er. „Aber was soll ich tun, wenn ich einen Spion entdecke?“

„Vorläufig dürfen wir nur Beobachter sein. Aber es können ja Umstände eintreten, die bewirken, daß wir zum Angriff vorgehen müssen.“

Der Polizeichef reichte Krug die Hand: „Wir sehen uns also morgen um acht Uhr.“

„Um acht Uhr. Gut. Dann haben wir den ganzen Vormittag zur Verfügung.“

Während Krug fortging, hörte er, wie einer der Untergebenen dem Chef die Meldung brachte:

„Alle Zeitungen haben uns den ganzen Abend wie verrückt antelephoniert. Es sind heute merkwürdige Meldungen von angeblichen Verbrechen bei ihnen eingelaufen.“

„Von wem kamen diese Meldungen?“ fragte der Polizeichef.

„Sie waren sämtlich anonym, telephonisch. Die Zeitungen möchten wissen, ob etwas daran ist.“

„Sagen Sie den Zeitungen, daß ein Verurteilter am Werke ist. Alles ist ruhig in der Möllerstraße 19.“

„Und nichts ist geschehen?“

„Rein!“

Als schließlich Krug ins Vestibül kam, wollte der wachhabende Schuttmann die Tür vor ihm öffnen, doch Krug ersuchte ihn, sich ruhig zu verhalten. Er ging durch den ganzen Korridor und löschte nach und nach die Lichter an dem letzten Flurfenster, das nach der Youngstraße hinausführte. Im Dunkeln stellte er sich an das Fenster und blickte hinaus.

In dem tiefen Schatten, ein Ende weiter in der Möllerstraße, sah Krug ein Automobil halten, als ob es auf jemanden wartete.
 Krug blieb stehen und beobachtete es mehrere Minuten hindurch, und da es dauernd an seinem Platz blieb, kehrte er ins Vestibül zurück.
 „Nun können Sie mich hinauslassen,“ sagte er. Der Schuttmann öffnete die Tür und Krug schlen-

derte gleichgültig die breite Treppe hinab, wobei er sich eine Zigarre anzündete.

Als er auf der Straße war, ließ er sich gut Zeit, ehe er weiterging, feuerte auf das Rathaus hin und knöpfte langsam und sorgfältig seinen Leberzieher zu.

Dann überschritt er die Möllerstraße nach der Karl-Johann-Straße. Er hatte noch nicht viele Schritte getan, als er eine Autohölpe hinter sich hörte. Aber er drehte sich nicht um. Das Auto rollte langsam an ihm vorbei. Es war ein geschlossenes Mietautomobil. Der Tachometer stand auf „Frei!“

Als das Automobil vorbeigeflitt, mähtigte der Chauffeur das Tempo.

Krug war sich gleich über die Situation klar. Er rief das Auto an, und der Chauffeur hielt auffallend schnell und bereitwillig. Krug stieg ein. Er gab dem Autofahrer seine Adresse, und der Wagen fuhr.

Krug beobachtete den Chauffeur durch das Wagenfenster. Er war ein junger Mann, kaum dreißig Jahre alt. Er hatte einen ganz neuen Fahreranzug an.

Die Fahrt bis zum Hause Krugs dauerte nur wenige Minuten. Krug stieg aus und stellte sich neben den Chauffeur, um zu bezahlen. Er suchte lange in seinem Geldbeutel und benutzte diesen Anlaß dazu, den Chauffeur zu beobachten. So weit er bei der schwachen Beleuchtung sehen konnte, war der Mann nicht maskiert.

Der Chauffeur las die Tare ab: „Reuzig Lor.“

„Das ist doch nicht möglich!“ sagte Krug. „Haben Sie nicht eine Laterne, damit wir ordentlich sehen können?“

Nein, der Chauffeur hatte keine Laterne.

Krug bezahlte mit einem Fünftenscheine, und der Chauffeur mußte wechseln. Das dauerte auch eine ganze Zeit. Der Defekt lag sich auf der Straße um. Sie war völlig öde und menschenleer. — Endlich einigte man sich mit dem Bezahlten, und Krug ging durch seine Haustür, nachdem er kurz guten Abend gesagt hatte.

Sobald Krug in dem dunklen Portal war, warf er den Leberzieher ab und schleuderte ihn in einen Winkel.

Inzwischen drehte der Chauffeur das Auto. Der Lärm des Motors war so laut, daß der Chauffeur gar nicht hören konnte, ob Krug die Treppe hinaufging oder unten stehen blieb.

Das Auto fuhr den gleichen Weg zurück, den es gekommen war. Sobald es sich in Bewegung gesetzt hatte, flüchtete Krug zur Haustür hinaus und hingerte sich hinten an das Automobil.

Er war der rechte Akrobat in solchen Manövern und konnte da fest hängen bleiben wie Lehm. Die Dunkelheit und der Schatten des Autos verbergen ihn vollständig. In der Weidstraße riefen mehrere Nachtschwärmer den Chauffeur an, aber er hielt nicht, steigerte vielmehr die Geschwindigkeit.

Die Fahrt dehnte sich aus. Erst ging es noch ein Ende den Drammensweg entlang, dann blieb das Auto in der Nähe von Schilkeß mit einem heftigen Aufstehen.

Von seinem Versteck aus hörte schließlich Krug Schritte auf dem getretenen Schnee. Gleich darauf wurden auch Stimmen vernehmbar, zwei Herren bestiegen den Wagen, und er setzte sich wieder in Bewegung.

Der Chauffeur fuhr über den Mühlsteinweg, bog in die Wiesenstraße ein, passierte den Turdenhofplatz und gelangte in den alten Stadteil.

Vor einem Hause in der Rathausstraße hielt das Auto an, und die Herren gingen hinaus, beständig miteinander murmelnd.

Der Chauffeur erhielt einen Befehl und fuhr weiter. Krug sprang in der Großen Sandstraße ab, blieb stehen und schaute dem Auto nach. Es bog nach dem Eisenbahnplatz ein und stellte sich in die Reihe der wartenden Wagen.

Es trat die Nummer 232.

Krug stieg an einem Hotel in der Sandstraße. Er hatte große Eile und schloste. Es ging alles glatt. Der Nachtportier des Hotels, der Krug einließ, erkannte ihn sofort. Der Detektiv wohnte häufig in diesem beschiedenen Logierhaus, wenn irgendeine Aufgabe im Stadtzentrum ihn beschäftigte. Krug liehte es, stets in der Nähe seiner Operationsbasis zu sein, wie er andererseits in einer ruhigen Gegend zu wohnen wünschte, sobald der Friedenszustand eingetreten war.

Heute wollte er sich bloß einen Leberzieher im Hotel leihen. Er hatte ja keinen eigenen abgeworfen, um sich an das Automobil zu hängen.

Krug erhielt einen mächtigen Ilber, den ein Oesterdalsbauer vergessen hatte. Er schlug den Krug bis über die Ohren auf und war jetzt ganz unkenntlich. (Fortsetzung folgt.)

Sollendes Kapital in jüdischen Händen.

Grundständiges zur Vermehrung und Ausbreitung.

Die Sorgen in der deutschen Gesellschaft der letzten Wochen...

Das bewegliche ebenso wie das unbewegliche Kapital...

Wenn die Unterscheidungslinien zwischen produktiver und spekulativer Kreditwirtschaft sich verwischen...

Schwarzer-Erfahrungen

Es wird doch dabei noch ein weiterer Erfolg herbeizuführen versucht...

Die Geschäftslage der Barmat-Gesellschaften.

Ueber die Lage einzelner zum Barmat-Koncern gehöriger Werke berichtet die „Z.“ am Montag...

Wiederbeginn der Beratungen des Aufwertungs-

Der Aufwertungsausschuss des Reichstages, der heute unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Steiniger...

Entscheidung über das Aufwertungsproblem herbeizuführen. Abg. Dr. Bunderlich (D.F.P.) war auch der Ansicht...

Die deutschen Anleihen in Amerika. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ aus New York meldet...

Erhöhung des Silberumsaues. Das Reichsfinanzministerium beschließt, den Silberumsatz auf 10 M. pro Kopf der Bevölkerung zu erweitern...

Bayerische Kredite für die Landwirtschaft. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ berichtet...

Berliner Börse.

Die gestrige Rede des Reichsfinanzers konnte keinerlei angenehme Elemente ansprechen. Zu erwarten die Börse in vorläufiger Zurückhaltung...

Börse und Märkte.

Anleihen und Aufwertung. Am Finanzministerium hat gestern die zweite Beratung mit den Vertretern des Bankgewerbes...

Hansa, Dampfschiffahrtsgesellschaft, Bremen. Die Aktien werden von 1000 R.-M. auf 100 R.-M. und von 500 R.-M. auf 50 R.-M. herabgesetzt...

Kotenbedeckung. Entsprechend den Zugängen bei der Reichsbank und der Abnahme des Reserveumfanges...

Antifischer Marktbericht vom Wagnereisler in Friedrichshafen. (Schweine- und Ferkelmarkt.)

Auktions- und Verkaufsergebnisse für Schweine, Rinder, Pferde, etc.

Antifischer Berliner Schlachtviehpreis vom 21. Jan. 1925. Auktions- und Verkaufsergebnisse für Rinder, Pferde, etc.

Bremen, 22. Jan. Getreide. Preis-Bericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.

Bremen, 22. Jan. Schlachtviehpreise der letzten Woche. (Zurichländer-Getreide, etc.)

Berichtigung. In der gestrigen Notiz über Hoffmann- und Friedrichs-Bank...

Antliche Kurse der Berliner Fondsbörse

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like 'Dollarschagananleihe', '100% Reichs-Schatz', etc.

Antliche Kurse der Bremer Fondsbörse

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like '100% Reichs-Schatz', '100% Reichs-Schatz', etc.

Die Kurse sind in Billionen Prozent notiert; 1. = 100 Billionen Prozent, 2. = 100 Billionen Prozent.



**Der frische Duft kommt
ihr entgegen!**

Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ duftet appetitlich, hat ein köstliches Aroma und einen reinen, frischen Geschmack. Sie ist bekömmlich, sparsam im Verbrauch und hat sich in der Küche beim Backen, Braten und Kochen bestens bewährt.

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Schwerhörige.
Frau C. R. in S. (Schwerhörige) hat ein Hörinstrument „Aurdal“ habe ich erhalten, und seitdem ich dasselbe in den Ohren trage, hat sich das Gehör so weit gebessert, daß ich die Uhr wieder hören höre. Für Ohren sehr dankt. Bei Schwerhörigkeit (nicht angeborenen Laub), Ohrenschmerzen, nervösem Ohrenleiden ist Hörinstrument „Aurdal“ (gefertigt nach) unentbehrlich. Nachweisbar im Ohr. Wir führen überaus reichhaltige, warm empfindliche 6. M. 2 Stück 10 M. Hauptvertrieb: A. Dittl, München 4 191, Hofmannstr. 20.
Verkaufe oder vertausche bald folgende
Röde und Rindquenen gegen Weidvieh.
Joh. Stolle, Strüthausen.
Sofas, Chiffelongues zu verkaufen. Preise bedeutend herabgel. Fried. Hoffmann, Jakobstraße 21 (Werbenmarkt).
Segen
Verstopfung bellen
Rabo-Pillen zu haben in den Apotheken.
Suche Abnehmer f. **2 bis 3 Milie Zigarren** wünschlich.
Joh. Schrens, Zigarrenmacher, Grabbe.
Herrenfahrrad geb., billig zu verf. Bonnstr. 49 1.
Zu verkaufen
Streurtorf.
G. Wichmann, Friedrichsheim.

Wie träge ich bestimme Erdal?
Wie läusche ich mich nie?
Verlange Erdal mit dem Froch
Das ist die Garantie!

Erdal
für die Schuhpflege

Geschäftshäuser,

an besten Lagen belegen, mit freiverwendenden Wohnungen, liegen durch uns preiswert zum Verkauf.

Wimmerhede & Weimann, Aufst., Oldenburg, Oldenburg, Bremer Str. 15.

Einfamilienhaus,

hier selbst belegen, 1921 erbaut, mit ca. 3 Zeh. Land, liegt durch uns zum Verkauf.

Wimmerhede & Weimann, Aufst., Oldenburg, Oldenburg, Bremer Str. 15.

Landstellen

im Ostfriesischen Marsch u. Geest, in jeder Größe, liegen durch uns äußerst günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Reflektanten wollen sich umgehend mit uns in Verbindung setzen.
Wimmerhede & Weimann, Aufst., Oldenburg, Oldenburg, Bremer Str. 15.

Lebensmittelgeschäft,

an bester Lage belegen, ist durch uns zu verpachten. Einrichtung und Waren müssen übernommen werden.
Wimmerhede & Weimann, Aufst., Oldenburg, Oldenburg, Bremer Str. 15.

Auktion.

Für Rechnung Versteigert kommen am Donnerstag, dem 29. Januar, nachmittags 2 Uhr,

bei Mohrbuschs Wirtschaft in Apenwee öffentlich meistbietend auf Auktionsstrich zum Verkauf:

- 1 7jähr. Fuchswallach,
- 1 6jähr. güste Stute,
- 1 11jähr. eingetr. obbb. Stute, heisst vom „Schwarzhorn“,
- 1 12jähr. eingetr. obbb. güste Stute,
- 1 leichteres Pferd, sämtliche Pferde sind anaesthet und kommen in jedem Geheide.
- 2 tiefdige Quenen,
- 1 belegte Kuh,
- 1 dito,
- 1 1 1/2jähr. Kuhkind,
- 1 Saabwagen, 1 Dacarri mit Geckstr.
- 1 Nebelwagen, neues Vierdecker mit Neuaufbereitsma., 1 Getreide-Mühle, 60 Rentmtr. Steindurchm., 1 eis. Schwingelma., 1 Sämaschine, Härtterfab. 1000 Bld. Deu und sonstige Sachen.

Haute & Schmidt, Aufst., Großenmeer.

Geschäfts-Eröffnung

Sonabend, den 24. d. M. eröffne ich im Hause des
Gastwirts Henneke, Markt 20,
ein **Herren-Garderoben- u. Schuhwaren-Geschäft.**
Ich bitte, mir das bisher gekentete Vertrauen auch meinem neuen Geschäft zu übertragen.
Nachrichtungsblatt
Jakob Unger.
NB. Das Geschäft Kurwischstraße 2a bleibt bestehen.

Automobil-Reparatur-Werkstatt
Herm. Kleditz
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße 102. — Fernruf 1996.

Landstelle,
Die zu Barghorn, hier selbst, enthält folgende Zielländliche
gute geräumige Gebäude mit elektr. Anschluß und 13 1/2 Acker einrichtliche Garten und Ackerlandereien ist noch nicht verkauft.
Geboten sind 15.000 M. Das Kaufgeld brauen mit 15.000 M. in kleinen Teil abzugslos werden, das übrige kann gegen 7 1/2 Zins und 4 Jahre unfähbar liegen bleiben. Es wird evtl. auch geteilt, und zwar die Gebäude mit 11 1/2 Acker und der Anbauflächen am Pferdewagen Weg zum Graben sehr geeignet und guten Zins erzielend, verkauft. Eintritt 1. Mai 1925
Es wird hier günstige Kaufbedingungen angeboten. Kammerer nehmen wir noch die zum 27. d. M. entgegen.
Haute & Schmidt, Aufst., Großenmeer, Rentruf Nr. 42.

Garten
an der Weidenstraße, hier selbst, ca. 2407 Quadratmeter. Beste Aussicht, außer Baum- und einrichtliche und abschließbar, mit Gartenschuppen, Bienehaus, Laube, Wildbeeten und Zierpflanzen. Bestanden mit ca. 40 Obstbäumen und vielen Beerensträuchern, zu verkaufen.
Ein großer Teil des Kaufpreises kann zu möglichen Raten liegen bleiben.
H. Grimm, amf. Auktionator, Oldenburg - Oldenburg.

Bauplatz
zu kaufen gesucht, ca. 500 Quadratm. Angebot unter G 8 553 an die Gesell. d. B.

Verkauf einer Besitzung in Nadorf.
Strüthausen-Neuhof 1. C. Friedrich Schmezzmann in Nadorf, beständig, letzte befindet an ruhiger Lage am Rablenweg 223 gelegen

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus, Stall und drei Scheffeln an einem Obst- und Gemüsegarten, mit Eintritt zum 1. Mai d. N. unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen. Es läßt sich auch noch ein Bauplatz neben streuen Wohnhaus erwerben, auch für Auswärtige. Kaufinteressenten wollen sich umgehend an mich wenden, auch bin ich zur Veranschaulichung und näherer Besprechung
Dienstag, den 27. Januar,
nachmittags 2 Uhr,
in S. Strüthausen's Wohnhaus in Nadorf anwesend.
Wilhelm Fahren, Auktionator, Rentruf Strüthausen 66.

Brennmaterialien
in sämtlichen Sorten für
Hausbrand, für Zentralheizungen und für gewerbliche Betriebe
Liefert in bester Ware frei Haus.
Carl Meentzen
Gottorpsstrasse 5 Fernsprecher 6.

Delishörne
Sonntag, den 1. Februar.
Ball
wora freundlich einladet
H. Koldis.
Verkaufe einen m. 75 Punkten getriebenen
Rindbullen
Geraa Rammien, Alte Gansel bei Nordersteden.
Ersuchen, zu verf. Kägelstille und zwei Nach Rente, Eisenstraße 4.

„Zur Linde“
Morgen Sonnabend
- BALL -
vom Klub „Einigkeit“.
Sonntag
Stiftungs- - Fest -
vom Kegeklub „Unter uns“.
die Vorstände. G. Krückeberg.
C. H. T. K. Petersfehn.
Am Sonntag, dem 23. Januar.
- BALL -
Anfang pünktlich 5 Uhr.
Darauf laden freundl. ein
D. Schmalzbe, der Vorstand.
Am Sonnabend, dem 24. d. M.,
Dr. Bockbierfest.
Bockwürst. Musik. Modertüte.
Wozu einladet
Joh. Puschmann Wwe.
Hegerstraße 1a.

Haus Wittekind.
Sonnabendnachmittag 4.30—7 Uhr:
Großes Extra-Künstler-Konzert
der vereinigten Wittekind-Hauskapelle.
(Leitung: Kapellmeister Hans Schmiedel).

Wunderburg
Hans Breuer
Dornroser 30 Bremer Str. 28
Sonntag, 25. Januar, ab 5 Uhr:
Großer Ball,
außerdem 3 Variete-Einlagen der
King- und Kay-Truppe.
Kunstturnen
am Doppelred und am hängenden Rah.
Frl. Bianka, Charaktertänzerin.
— Eintritt 50 Pf.

Verkauf einer Schönen Besingung bei Oldenburg.

D. Edermann in Kadorf läßt wegen
Arbeitslosigkeit einer in deren Besingung
in Kadorf, am Mühlenteich, fast unmittelbar
an der Grenze Oldenburg, Raliede und
Edborn, äußerst schön gelegene

Besingung,

auf einem noch neuen und schön eingerich-
teten Wohnhause, worin elektrische
Kleinanlässe vorhanden, 1 Zehn-
und herrlicher Obst- u. Gemüsegarten,
ausges. 1/2 Ackerfläche, bestehend,
mit Antritt zum 1. Mai verfügbar.
Die Besingung ist alsdann besungfertig.
Termin am

Donnerstag, dem 29. Januar,
nachmittags 4 Uhr,
in Joh. Selms Gasthaus, daselbst.
Es wird event. gleich verkauft.
Zegen, amtl. Aufst., Raliede.

30 fm Eichen und einige Buchen

auf dem Stamm, bis zu 2 fm. Ferkel,
längere, kürzere und fern a-s Holz, fast un-
mittelbar an Chaussee und nahe der Bahn
lieg. end.
Zegen, amtl. Auktionator.

Landstelle

groß 4 ha,
mit neuen geräumigen Gebäuden,
elektr. Licht, 5 km von der Stadt,
3 Minuten vom Bahnhof, denbar
günstig gelegen, zu verkaufen. An-
zahlung nur 5000 Mk., auch in Raten
zahlbar. Welt länger zu billigen
Zinsen unkündbar.
Offerten unter B. M. 588 an die
Nachrichten.

Kunstdünger.

Anzeige im Schuppen am Oldenburger
Bahnhof, Montagvormittag 9-12 Uhr
Gustav Wiemken,
Samenhandlung,
Königsstraße 71.

Land-Verkauf.

Olderfelde. Im Auftrage werde ich
am
Freitag, d. 30. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
in Küters Wohnhaus zu Olderfelde

ca. 28 Schöffel. bestes Arker- und Weideland,

in vorzüglichem Kulturzustande befindlich
und am Altenwege gelegen, öffentlich
meistbietend verkauft
Das Land eignet sich vorzüglich für
Weideland.
Ein Teil des Kaufpreises kann zu mög-
lichen Zinsen stehen bleiben.
Bei annehmbarem Gebot erfolgen Zu-
fussung und Beurteilung.
Kaufinteressent erteilt auch Auktionator
Zegen, amtl. Aufst., Kadorf.

Kolonialwarengeschäft

mit Einrichtung und Lager sofort zu ver-
kaufen. Erforderlich 2500 Mk. bar. Event.
Abnahme gegen Anzahlung. Angebote an die
Geschäftsstelle des Hausbesitzervereins Ol-
denburg, C. S. Raliedeplatz 1a.

Einfamilienhaus

mit freistehender Wohnung innerhalb der
Stadt bei 10 000 Mk.barer Auszahlung zu
kaufen gesucht. Angebote an die Geschäfts-
stelle des Hausbesitzervereins Oldenburg,
Raliedeplatz 1a.

1- od. 2-Familienhaus

mit freistehender Wohnung bei guter An-
gelegenheit sofort zu kaufen gesucht. An-
gebote an die Geschäftsstelle des Hausbesitzer-
vereins Raliedeplatz 1a.

Beteiligen an
Lohndrescherei
für nächste Woche
für Gemeinde Ohmstede erteilt
Ludwig Meyer,
Rohmannstr. 1a. Behmstr. 508.

Gustav Wiemken Samenhandlung

Lange Str. 71. Geogr. 1827. Telefon 118.
Gemüse- und Blumensamen
Feldsamen, Klee- u. Grassaat
Serradella, Lupinen aller Art
Kunstdünger.

Kaffee,

geröstet, 1/4 Pfund
70 S. empfiehlt
H. Weser,
Rosenstraße 40,
Telephon 241.

Honig

Wälden. Schil über,
garant. re. n. 10-Pfd-
Kanne (1 l. 10.50 M.
einmal dunkler 10 M.
halbe 6 M. Nachr.
50 S. mehr. Kistchen
Keller em. Obereisen-
land (2) (Ks. Bremen).
Gebirge. Die Me-
nen laut Pr. S. l. f.

Butter,

prima Qualität ge-
lucht. Sofort. Kaffee.
Preisang. um. 6.
5574 an die Amt-
Erwerb. C. d. Eiben,
Cottbus.

Baupläne

In Größe nach Wahl
des Käufers an fer-
tig. Straße verkaufte
zu günstigen Bedin-
gungen. Die Pläne
sind mit besten tra-
genden Oberflächen
behalten.
Königsstraße 79.

Doppelpony, Wagenpferd Arbeitspferd.

Zu erfragen nachm.
in Gronoffs Stat-
tina, Alexanderstr. 39.

Hypothek- brief

über 5000 Goldmark,
mindestens, ver-
kaufte, auch gegen Wech-
sel. Angebote unter
B. 557 an die Ge-
schäftsstelle d. Blatt.

Reinigt das Blut!

mit Hemigons
Girbennrinde! Die
Wohlfühlung, vor-
beugend. Haussee.
Milde. Abführmit.
Kas. Apotheke.

Salzziegel

Von einer Ladung
blauer
zur Zeit habe ich
noch abzugeben mit
50 Jahren Garantie.
Diebr. Cordes,
Dachd. T. Kadorf.

Ankauf von
**Brillanten
Perlen**
Silb. Bestecken usw.
Ich kaufe dieselben zum heutigen
wirklich realen Wert gegen sof. Kasse,
selbst die hochwertigsten Objekte.
Rank, Bremen,
im Tivolil. An der Weide.

Leiden Sie
an Nerven, Hautausschlag, Hautit., Misch-
t., Schil, Krätze usw., dann greifen Sie
Dr. Terrahes Heilseife.
Erfolg überauslich. Verkaufsstellen: Apo-
theken, Drogerien.
Oberhemden
160cm Strecken,
garant. ungeschäd.
2 Stück, 10.10, 6.10,
7.20, 9.45, 10.25.
Bis Salzwedel 45 vorräthig.
Martin Kirchhoff, Herrenwäsche,
Eisenstraße, Ecke Dampfm.

**Saat-, Spel-,
Süßkartoffeln**
Kartoffelacker Zian
Eitel Veening.

Eine große Partie abelaugerter
Rümmelkäse
Pfd. 50 Pfg.
Hermann Weichert Nachfgr.,
Lange Str. 32.

Ein regelmäßiger Abnehmer von frisch
Oldenburger Eiern
zum Tagespreis.
**Andreas Wendel, Bremen, Untentors-
steinweg 410, Telephon Roland 2889.**

**Oldenburger
Prämien-Stufe**
besetzt fromm und ausgef. verkauft
oder veräußert gegen Bier.
Offert. unter B. S. 183 an die Nach-
richten. Peterstraße.

Hölz. Schuppen,
300 Quadratm., f. Landrath. (Seeufer) pfl.
hölz. Schuppen,
600 Quadratm., für Industrie (Werft.) pfl.
eis. Schuppen,
300 Quadratm., für Industrie (Werft.).
Lagerplatz! patend. preiswert zu verkaufen.
S. Küster, Wilhelmshaven,
Brins-Geinrich-Strasse 5, Telephon 1004.

Gebr. Meyer, Oldenburg i. O.

Dampfsäge- und Holzwerk,
Holzhandlung, Baumaterialien.
Fernspr. 877/878. Alexanderstr. 12a., Melnikbrink 72

Beste Bezugsquelle für die gesamte
Bau- u. Möbelbranche
Anfragen und Lagerbesuch erbeten.

Brennabor-Wagen,
824 PS, Mod. 21, Motor neu überholt, neue
Pichtanlage, Nach neu bereill. verändert und
vertheuert zu verkaufen. Preis 1250 Mark.
Sümlinge Zahlungsverbindung.
Gerh. Gallo, Oldenburg,
Alexanderstraße 13.

Eine Partie
Limburger Käse,
Stück 60 Pfennig.
Herm. Weichert Nachf.
Lange Straße 32.

Oberhausen.
Unser Sängerbund
findet am 28. Januar nicht statt.
E. Harsmann.

Biochemischer Verein Neujüngende
Am Sonntag, dem 25. d. M.,
nachmittags 3 Uhr:
General-Verammlung
im „Zaunentzug“
Tagesordnung wird in der Verammlung
bekannt gegeben.
Um zahlr. Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Abams Konzerthaus.
Morgen Sonntag
**großes humoristisches
Bodhbierfest.**
Anfang 7 Uhr. Ende 3 Uhr.

**Kirchlicher Frauen-Verein
Wieselstedde.**
Generalversammlung
am Dienstag, dem 27. Januar 1925, nach-
mittags 3 Uhr, im Konfirmandensaal.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungsablage,
Vortrag von Frau Geheimrat Ziesler,
Vorsteherin des Evangelischen Frauen-
bundes, Ortsgruppe Oldenburg.
Die Mitglieber werden gebeten, möglichst
zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**General-Verammlung
d. Gemeindefreies Altenbuntdorf**
am Freitag, dem 30. Januar 1925, bei C.
Vollers in Buttstedt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage, Entlastung des Vor-
standes.
3. Bericht des Vorstandes.
4. Wahl von drei Abordnungen zur Ge-
meinschaftsversammlung.
5. Vortrag des Herrn Dr. Richter über
Tagesfragen.
6. Verschiedenes.
Anschließend
**General-Verammlung
des Vereins für Hilfeleistung
nach Brandbächen.**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Wahl von Vorstands- und Ausschub-
mitgliedern.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Am Freitag, dem 30. Januar 1925, nach-
mittags 4 Uhr, findet in Fr. Arntens Gäs-
haus zu Warburg die diesjährige
ordentliche
General-Verammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, Rechnungsablage, Ge-
nehmigung der Bilanz 1924 und Ent-
lastung des Vorstandes.
2. Bericht von vier Aufsichtsratsmit-
gliedern.
3. Beurteilung des Eintrittsgebüdes.
4. Änderung der Statuten.
5. Verwendung des Reingewinns.
Die Bilanz liegt von heute an zur Ein-
sicht für die Gemessen beim Geschäftsleiter
aus.
**Eierverkaufsgenossensch.
Wardenburg,**
C. S. m. u. S.
Der Vorstand:
Fr. Arntens, S. Diekmann, D. Schulenberg.

**Männer-
Gefang-Verein
Bloderfelde.**
Sonntag, den 25. Januar,

13. Stiftungsfest
im Vereinslokal M. Brüggemann,
Anfang 6 Uhr. Damen frei.
Dazu laden freundlich ein
Der Vorstand.

„Etzhorner Krug“

Am Sonnabend, dem 24. Januar,
Abtanz für Kinder.
Anfang 6 Uhr.
Nachdem:

Ball für Erwachsene.
Es laden freundlich ein
Dr. Stabenberg, Dr. Großkop.

Proletarische Jugendweihe

Es wird beabsichtigt, in diesem
Jahre wie in den früheren
Jahren eine Jugendweihe zu er-
halten und zu feiern.
Anmeldungen möglichst bis zum
1. Februar an Karl Küste,
Weidestraße 14, Louis Keller,
Friedrichstr. 70 u. Mari Dietz,
Oldenburg, Oldenburgstr. 1.
Es ist Pflicht eines jeden Prole-
tariats, sein Kind, welches Eltern
aus der Schule kommt, nach der
Jugendweihe zu führen.
Der Ausschub.

Voranzeige!

Sonnabend, den 31. Januar 1925
Bock bier fest
Zeldmarshall-Hindenburg-Kroog,
Hiesebühlstraße 14.

Sandkrug.

**Krieger-Verein
Hatterwisting.**
Am Sonntag, dem 25. Januar:

Aufführung

1. „De Auktion“, von Hinrichs,
2. „Das Komma“, v. Freudenthal,
unter Mitwirkung des Heimatsvereins.
Nachdem Ball.
Anfang 6 Uhr. Dazu laden ein
Herrn. Willers, Der Vorstand.

Eierverkaufs-Genossensch. Großenmeer,

C. S. m. u. S.
General-Verammlung
am Montag, dem 26. Januar d. J., nach-
mittags 6 Uhr, in Edeltes Gahhof.
Tagesordnung:
1. Bericht.
2. Rechnungsablage für 1924, Genehmi-
gung der Bilanz, Entlastung des Vor-
standes.
3. Bericht von Vorstands- und Aus-
schubsgliedern.
4. Revisionsbericht.
5. Beitr. Eieranlieferung und event. Aus-
schiebung von Mitgliedern.
6. Verschiedenes und vers. d. d. d. d. d.
Die Jahresrechnung und Bilanz liegen
im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.
Der Vorstand:
Ohmstedde, Vannemann, v. Zülten.

Zwischenjahr. Schützenhof

Von Sonnabend, dem 24. d. M., bis
einschl. Sonntag, dem 1. Februar,
Großer Preisakt.
1. Preis 300 Mk. bar, 2. Preis 1 ver-
dore Türopf-Röhmaschine, Wert 180 Mk.,
sowie viele wertvolle Preise.
Einschl. 1. M. Samliche Preise werden an-
gekauft und kommen bei der Auktion in
Geltung. Jeder Tag von 10.30 Uhr
vormittags bis 11 Uhr nachmittags. Be-
dingungen hängen im Lokal aus.
Um zahlfiche Beteiligung bittet
S. Schneer.

ganzen Stamm auf der Nordseite hinan bis in die Kronen-
äste aufgerichtet wird. Der Schnitt darf aber auch wirklich nur
die Lichte rüben und nicht bis in das Holz hinein geführt
werden. Durch diesen Schnitt wird die Krone wieder be-
denkungsfähig. Der Stamm verbleibt sich zusehends. Im Herbst
ist sich ein Schnitt oft 1-2 Zentimeter breit geworden. Dies
Schöpfen ist ein gutes Mittel, in kurzer Zeit starke Stämme,
die ohne Pfahl stehen, zu bekommen. 1-2 Jahre nach der
Pflanzung kann der erste Schöpfschnitt gemacht werden.
Man kann das Schöpfen nach Bedarf im Laufe der Jahre
wiederholen.

Verjüngen.

Das Verjüngen führt man aus bei älteren Bäumen,
deren Fruchtlosig nicht mehr recht lebensfähig ist, und die
schon durch übermäßige Wassertropfenbildung anzeigen, daß
das Laub der alten Krone nicht mehr in der Lage ist, den
Baum in der richtigen Weise zu ernähren. Man schneidet
beim Verjüngen einfach die alten Kronenteile ab und zieht
sich aus den übrig bleibenden oder aus älteren Ästchen sich
bildenden Trieben eine neue Krone. Vor dem Verjüngen
eines Baumes sollte man aber überlegen, ob der mangel-
hafte Trieb und schlechte Zustand der Krone nicht seine Ur-
sache in Nahrungsmangel hat, ob man nicht durch gute Lün-
gung und Pflege die Krone wieder in besseren Zustand brin-
gen kann. Manche, besonders sehr früh und reichtragende
Sorten haben ja auch bei guter Ernährung ein großes Be-
dürfnis, einmal verjüngt zu werden. Der gute Beobachter
wird es einem Baume gleich ansehen, ob ein Verjüngen am
Pfahl ist, oder ob lediglich durch Lüngung und Pflege ge-
heilt werden kann. Ein Verjüngen hat natürlich nur Zweck
bei guten Bäumen. Sollte, schon halb tote Bäume lohnen
diese Arbeit nicht mehr. Eine gute Lüngung muß gleich-
zeitig gegeben werden.

Umpfropfen.

Eine dem Verjüngen verwandte Arbeit ist das Um-
pfropfen. Wir besitzen im Umpfropfen ein vorzügliches Mit-
tel, Bäume mit geringen Sorten, undankbare Träger, oder
Bäume, die übermäßig von Krankheiten heimgegriffen werden,
in Bäume umzuwandeln, die schon nach 3-4 Jahren anfan-
gen, die von uns gewünschten Früchte zu tragen. Man
pfropft aber nur Bäume um, die einen gesunden Stamm
haben und die noch nicht zu alt geworden sind; bei 40-50-
jährigen Kernobstbäumen wird man noch auf gute Erfolge
rechnen können. Beim Umpfropfen der Äste, das unmittelbar
vor dem Pfropfen vorgenommen wird, achte man darauf,
daß das übrig bleibende Kronengerüst eine gute Form auf-
weist, d. h., daß 4-5 Seitenäste vorhanden sind, die von
einem guten Mittelstamm etwas überragt werden. Auf diese
jogenannten Pfropfsöpfe legt man dann die Gehrreiser auf,
die man von gesunden, tragbaren Bäumen im Januar,
Februar geschnitten und in feuchtem Sand an kühlen Ort auf-
bewahrt hatte. Die Zeit für die Veredelung ist bei Kirschen
und Pflaumen der Februar-Angang März, bei Birnen und
Äpfeln von Februar bis April. Die Auswahl der richtigen
Sorten, mit denen man den Baum umzubringen will, ist sehr
wichtig, wenn die Arbeit Erfolg haben soll. Man wählt be-
sonders gern sehr froh- und reichtragende Sorten zum Um-
pfropfen. Aber auch sonst pfropft man verschiedene Sorten, z. B. Gruben-
feiner, tragen als ungepfropfte Bäume eher. Im allge-
meinen ist es zu empfehlen, auch beim Umpfropfen auf die Sorten
zurückzugreifen, die für den allgemeinen Anbau im Lan-
desgebiet Oldenburg empfohlen werden. Das sind von Äpfeln
die Sorten: Mander, Apfel aus Groncels, Couleons Renette,
Doppelgiggen, Landsberger Renette, Königin-Jubiläum-
apfel, Ostraroiapfel, Schöner von Postoop, Weißer Klar-
apfel, Wolmanns Renette, und Birnen: Boscs's Flaschen-
birne, Bunte Zuckerbirne, Clapps Liebling, Kleibrirne, Kom-
grebirne, Köstliche von Gharnen. Außer diesen noch:
Herberle Kabbli, Citronen Renette, Delmenhorster Geest
und Stebingerland, Cor Orangen Renette, Gelber Oster-
apfel (Neerland), Groninger Krone, Neversche Zuckäpfel,
Königs Renette, Münsterländer Borsdorfer (roter und grün-
er), Birne von Loure, Bümenbads Butterbirne, Camper
Bemus, Capiaumont, Clairgeaus Butterbirne, Reine Vouite,
Triumpf de Bienné, Williams Christbirne.

Burzel-ausläufer.

Wilde Triebe, die sich unten am Stamm oder aus den
Wurzeln gestellt haben, müssen ganz dicht an der Ent-
stehungsstelle abgetrennt werden, da sie sehr stark zehren
und bei Vernachlässigung leicht überhand nehmen.

Akazien.

Als weitere Arbeit beim alten Obstbaum in den Winter-
monaten ist das Abtragen der Bäume vorzunehmen, das Ver-
einen der Stämme von aller Worte, von Moos und Flechten.
Unter der alten Worte heben sich eine ganze Reihe von Obst-
baumstängeln an, z. B. die Obstmaden, der Apfelblüten-
stecher u. a. Mit einer alten Hacke oder einem jogenannten
Baumträger werden der Stamm und die stärkeren Äste ab-
getragt und mit einer Stahlfurchebürste oder berben Wurzel-
bürste abgeputzt.

Schädlingsbekämpfung.

Von großem Vorteil ist danach das Anstreichern der
Stämme mit einem Brei, den man sich aus vier Teilen Kalk
und einen Teil Obstbaumkarbolineum eingerührt hat. Das
Karbolineum ist ein Pilzsporen und Insekten, vor allem auch
die so gefürchteten und schädlichen „Kornmäluse“. Der An-
strich mit der angeführten Mischung ist dem Anstrich mit ver-
dünntem oder gar reinem Karbolineum vorzuziehen. Man
wird bei einem Anstrich mit Kalk und Karbolineum durch das
Karbolineum nicht nur manche Insekten, sondern man schützt
durch den weißen Anstrich den Baum auch gegen Frostschä-
den, da die weiße Farbe die Sonnenstrahlen zurückwirft und
der Baum sich nicht mehr so sehr erwärmen kann. Zum Aus-
pinseln der Wurzelstolonien ist Karbolineum, außer Petrole-
um, Spiritus, Fett, Antifol und dergleichen ein vorzüg-
liches Mittel und auch Krebsbunden, mit Karbolineum aus-
gepinselt, verheilen allmählich. Beim freckranken Baum
sorge man aber auch für entsprechende Lüngung. Zu viel
Stidstoff wirkt fördernd. Der Baum braucht Kalk,
Phosphorsäure und vor allen Dingen auch Raif, um sich selbst
gegen den Krebs besten zu können.

Die jogenannten Hauptenerer müssen natürlich in jedem
Winter aus der Krone herausgeschnitten oder abgetrennt
werden, um in Oktober durch Anlegen von Hauptenerer-
stangen um die Stämme der Frostschädlingminderung, dessen
Rangem im Frühjahr die Bäume kalk freffen, bekämpft wer-
den. Außerdem ist es sehr zu empfehlen, Ende Juni, An-
fang Juli, jogenannte Madenfallen oder Wellpapierringe um
die Bäume zu legen, in denen man die Obstmaden jangen
kann. Außerdem jangen sich in diesen Fallen auch die Käfer
des Apfelblütenstechers. Die Fallen müssen im Februar,

März abgenommen und verbrannt werden. Durch Aus-
streichen von Kaupenteilen im Oktober dienen sie auch gleich-
zeitig zum Fang des Frostschädlingminderung.

Ein vorzügliches Mittel, das bei regelmäßiger Anwen-
dung gegen manche Schädlinge hilft, ist das Besprühen der
Bäume im Winter 2-3mal mit einer 10prozentigen Karbo-
lineumlösung. Man lasse sich dazu aber die im Wasser lös-
lichen Obstbaumkarbolineumforten. Gegen Raupen und alle
sonstigen freifressenden Schädlinge (nicht jaugende) hat sich
neuerdings „Uranjagrün“ ein Arsenmittel (Gift) in Tafel-
oder Pulverform vorzüglich bewährt. Eine Tafel reicht für
100 Liter Wasser. 1. Sprühung, wenn die Knospen schwellen,
2. Sprühung nach der Blüte, 3. Sprühung etwa 4 Wochen
später. Bei Sonnenschein, hartem Wind, Frost und trockenem
Regen soll nicht gesprüht werden. Zum Sprühen befin-
den sich jetzt schon in fast allen landwirtschaftlichen und Gar-
tenbauvereinen. Erfolgreich ist das Besprühen mit Karbo-
lineum aber nur, wenn es jeden Winter 2-3mal mit 10pro-
zentiger Lösung ausgeführt wird. Zur Reinigung aller, die
Karbolineumbesprüngen sehr gut zu brauchen. Von einer
gelegentlichen Sprühung ist kein durchschlagender Erfolg
zu erwarten. Zur Bekämpfung der Schwarzflederkrankheit,
des jogenannten Pflanzschadens, sind die Bäume vor dem
Austrieb mit zweiprozentiger, nach der Blüte jweimal mit
einprozentiger Kupferkalkbrühe, der jogenannten Vordelaiser-
brühe zu besprühen, das das Besprühen mit Karbolineum nicht
genügend gegen diesen Pilz wirkt.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß eine große An-
zahl Vogelarten, insbesondere Meisen, Kleiber, Baumläufer
u. s. w. in wirksamer Weise bei der Schädlingsbekämpfung un-
terstützen. Schonung der Eingeborgt jedes einem Obstbauer
am Herzen liegen. Fütterung in johne- und freistehenden
Wintern, Schaffung von Nistgelegenheiten und Nahrung-
verteilung sind die hauptsächlichsten Maßnahmen, diese ge-
liebten Faunapollizisten und Sänger in unseren Gärten an-
zufriedeln und uns ihre Tätigkeit nutzbar zu machen.

Baumbaum und Pfahl.

Befinden sich noch Bäume im Garten, die eines Pfahls
als Stütze bedürfen, so ist es nötig, dafür zu sorgen, daß der
Pfahlpfahl nicht zu lang ist und die Äste beschnitten kann.
Man findet sich leider sehr viel und die Folgen sind dann
große Krebswunden am Stamm und Ästen. Wenn der Pfahl
seinem Zweck erfüllen soll, darf er nicht direkt mit dem Baum
in Verbindung kommen, sondern der Mann, muß stets mit
einem dauerhaften Baumbaum in Form einer liegenden Äst
an den fernigen gesunden Pfahl gebunden sein.

Lüngung.

Im allgemeinen werden die Obstbäume bezüglich der
Lüngung sehr vernachlässigt. Man überlegt, was man ihnen
für Länger zuführen solle, und vergißt darüber, überhaupt
etwas zu geben. Es kommt weniger darauf an, was man
gibt, als darauf, daß man überhaupt, und zwar mit allen
Nährstoffen, Stidstoff, Phosphorsäure, Kalk und Raif düngt.
Wenn junge Bäume auf Grasland gepflanzt sind, kann man
ihnen in der Entwidlung schon sehr helfen, wenn man da-
für sorgt, daß das Gras dem Baume Nährstoffe und Feuch-
tigkeit nicht entzieht, in dem man Baumstämme von 1-2
Metern Durchmesser gräbt. Je älter der Baum, desto größer
muß die Scherbe werden. Die Baumstämme muß dann das
ganze Jahr über untraufreife gehalten werden. Sehr zweck-
mäßig ist es auch, auf die Baumstämme irgendeine Grün-
düngungsplanze, Lupinen, Serradella u. s. w. zu säen und im
Winter unterzugraben. Auf diese Weise wird der Boden
mürbe und humushaltig und der Baum bekommt gleichzeitig
eine Stidstoffdüngung.

Die verschiedenen Düngemittel wirken verschieden auf
den Wuchs des Baumes. Der Stidstoff begünstigt mehr Holz-
und Laubentwidlung, so daß man Bäumen, die feinen rechen-
trieb reich zeigen, reichlich Stidstoff in Form von Stall-
dung, Laude, Ammoniak, Gchlör oder Grindüngung u. s. w.
zuführen muß. Dagegen wirkt die Phosphorsäure (Thomas-
mehl, Superphosphat) mehr auf die Fruchtbildung ein, also
dünge man zu hart wachsende und wenig tragende Bäume
mehrt mit phosphorsäurehaltigen Mitteln. Kalk und Raif
sorgen stets für gesundes Holz und schön gefärbte, wohls-
schmeckende Früchte. Gaben von Kalk wirken bei Kirschen
noch infolten günstig, als dadurch der Krebs eingeschränkt
wird. Das Steinohl ist sehr kalkbedürftig und Kirschen z. B.
bleiben nur in kalkreichem Boden gesund.

Man bedene aber bei jeder Düngung, daß eine einseitig
mit einem Nährstoff ausgeführte Düngung nur geringen Er-
folg hat. Es müssen alle Nährstoffe im richtigen Verhältnis
im Boden vorhanden sein, wenn der Baum gut gedeihen soll.
Zum Schluß sei noch betont, daß es auch beim Obstbaum
heißt: Gut gepugt ist halb gesüftet. Pflege der Bäume,
Schädlingsbekämpfung und Lüngung müssen Hand in
Hand arbeiten, dann wird man nicht so viel Kräfte von
Obstbäumen im Lande sehen, sondern gesunde, tragbare
Bäume, die den Besitzer im Kampf ums Dasein kräftig un-
terstützen und die ihnen zugewendete Sorgfalt und Pflege reich-
lich lohnen.

Das Flugblatt kann durch das Zielungsamt in
Oldenburg (Ministerium) kostenlos bezogen werden.
Flugblatt Nr. 2 behandelt: Anlage einer Obstbaumplantung.

Einiges über die Ziegenzucht in Hessen.

Bekannt ist die Ziegenzucht Hessens, die in bezug auf
Zuchtmaß und Organisation als älteste in ganz Deutschland
vordbildlich geworden ist. Der Ziegenzuchtverein Oldenburg
hat seit mehreren Jahren sein Zuchtmaterial von dort bezogen
und gute Erfolge damit erzielt. Noch in diesem
Frühjahr kaufte der Verein dort drei Jungböde. Im vorigen
Monat entsandte der Verein eine Kommission von drei
Mitgliedern nach Hessen (Pfungshadt), um weitere Tiere zu
kaufen und sich über die dortige Zucht und Pflege der Ziegen
zu orientieren. Aus den Eindrücken, die die Kommission be-
kommen hat, sei nachstehend einiges geschildert.
Fast jeder Einwohner hat Ziegen; manche besitzen sogar
bis zu zehn Stid. Die Ziege wird als volkreäftigste, nutz-
bringendste Haustier neben Pferd und Hund angesehen, was
hier leider nicht der Fall ist. Ein Herbstzucht wird streng ge-
führt, so daß alle Tiere einen Vollwuchsnachweis haben.
Sämtliche Lämmer werden angejogen und bis zum Alter
von drei Monaten bei der Mutter belassen. Dann erst wer-
den sie entwöhnt und bis auf einige der besten Tiere, die zur
Weiterzucht gebraucht werden, verkauft.

Die Tiere zeigen in freistehenden Ställen mit massiven
Wänden und doppelten Türen, um Zugluft zu vermeiden.
Hier findet alle in der Reihe angebunden; nur die jungen
Stiere laufen bis zu ihrer Entwidlung frei zwischen den
Rutergehen herum. Alle Tiere werden täglich gebürstet

und in der wärmeren Jahreszeit des öfteren gründlich ge-
washed. Ein Mann im Ort bescheidet sämtlichen Tieren
der Vereinsmitglieder die Klauen.

Die Deckstation ist Eigentum der Stadt. Diese hat ein
größeres Ansehen erworben und als Deckstation für Pferde,
Rinder, Ziegen usw. eingerichtet. Die Stadt arbeitet mit
dem Ziegenzuchtverein Hand in Hand. Der Bürgermeister
von Pfungshadt hat großes Interesse daran und ist Vor-
standsmitglied des dortigen Vereins. Die Zuchtböde für
Hessen werden unter Mitwirkung der Ziegenzuchtvereine in
der Schweiz gekauft und von dort her eingeführt.

Die Fütterung ist zweckmäßig, wie es die Ziege liebt:
einen Morgen Weizenklein, am anderen Morgen; laubreicher
Kunfeln, Hafer und Hübenstängel; dazu wöchentlich abwech-
selnd gutes Heu (auf das besonders Wert gelegt wird) und
Eigrün. Jweimal wöchentlich erdosen die Tiere eine
Gabe Futterfalk (Wachmanns Geflügelstark) zwischen das
Weichfutter. Ein Weidgang der Ziegen findet nicht mehr
statt, doch ist bei den Ställen eine größere Fläche abgetrennt,
wohin sich die Tiere im Sommer immerhin können. Den
Weidgang will man abgeschafft haben, weil den Tieren da-
bei die Magenfücher verkümmern (alkalischer Boden) und auch
sonstige Schäden auftreten.

Das Urteil der Kommission spricht von durchnweg schönen,
großen Ziegen, dünnere Tiere, wie sie ihr noch nicht zu Ge-
sicht gekommen waren: sehr gute Stallungen und Pflege so-
wie straffe Organisation unter den Ziegenhaltern. Wir können
also von den Hessen noch allerlei lernen, besonders in der
Pflege und Fütterung, sowie auch dem Bau der Stallungen.
Jedoch gibt es nach unserer Ansicht betreffs Weidgang und
Festbinden der Tiere im Stall zu kritisieren. Wir sind hier
anderer Ansicht, wie die Hessen. Wer es tragen kann, soll
seine Ziege soviel wie möglich auf die Weide bringen. Auch
soll er die Ziege, wenn es eben möglich ist, im Stall nicht an-
binden, sondern frei laufen lassen. Weides ist für das Wohl-
finden der Tiere ganz außerordentlich günstig.

Es soll noch erwähnt werden, daß die Kommission ein
Tiere ankauft und jwar: einen 9 Monate alten, aus der
Schweiz eingeführten Bod, zwei einjährige Böde, eine
Milchziege und sieben Lämmer. Diese Tiere wurden Mitt-
woch in Pfungshadt verladen und kamen erst am folgenden
Sonntagmittag hier an, sind also durch Verladung der
Eisenbahn vier Tage unterwegs gewesen, wogegen sie sonst
immer in zwei Tagen hier waren. Aber alle Tiere haben
diesen langen Transport gut überstanden. Daraus geht her-
vor, daß man nicht so ängstlich zu sein braucht, wenn man ein-
mal seine Ziegen der Bahn oder einem Fuhrwerk zu länge-
rem Transport gelegentlich einer Ziegen- oder Tierjagd an-
vertrauen muß.

Oldenburg, 17. Januar.

E. Kühling,
Vorjender des Ziegenzuchtvereins Oldenburg.

Befahren für den deutschen Getreidemarkt.

Die Lage auf dem Inlandsmarkt ist für unsere Landwirt-
schaft denkbar ungünstig, da die einheimische Landwirtschaft der
Konkurrenz des ausländischen Getreides und vor allem des
Weißbrotweizens schutzlos gegenübersteht. Daher, die früher aus
Deutschland Weizen importierten, überflüssig werden jetzt ungebin-
dert den deutschen Markt. Die Einfuhr von Weizenmehl betrug
im Oktober 1913 12 722 Tdt, und stieg im Oktober 1924 auf
750 098 Tdt, d. h. eine Steigerung um 580 Tdt. Aus Frank-
reich wurde 1913 überhaupt kein Weizen eingeführt, im Oktober
1924 dagegen nicht weniger als 209 767 Tdt, also 27,5 Tdt.
der Gesamteinfuhr von Weizenmehl. Auch die amerikanischen
Weizen, die man vor dem Kriege in Deutschland überhaupt nicht
kaufte werden jetzt in großen Mengen auf den deutschen Markt
geworfen. Im Oktober 1924 wurden 399 993 Tdt, also 53,3
Tdt, der Gesamteinfuhr von Weizenmehl eingeführt. Auch von
den insgesamt im Oktober 1924 eingeführten 36 283 Tdt. Weizen-
mehl kamen 19 100 Tdt, also 53,3 Tdt, aus den Vereinig-
ten Staaten. Der einheimische Getreidehandel ist dem Zustand
gegenüber durch das gegenwärtig geltende Einfuhrverbot
sehr benachteiligt. Eine Besserung der Verhältnisse auf dem
deutschen Getreidemarkt ist nach Ansicht der Bauernvereine nur
möglich durch Wiedereinführung von Schutzzoll und Ausfuhr-
freiheit.

(Deutsche Bauern-Korrespondenz.)

Sicherungstellung der deutschen Viehbesorgung.

Nach den neuerdings veröffentlichten Ergebnissen des
Schladttvieh- und Viehbesuchens hat sich im dritten Viertel-
jahr wiederum eine Steigerung der Schlachtungen vollzogen.
Unter Zugrundelegung der auf dem Berliner Schlachtvieh fest-
gestellten Schlachtgewichte ergibt sich eine Viehmenge von 4,3
Millionen Tdt. gegenüber 3,4 Millionen Tdt. im zweiten Vier-
teljahr, was eine Steigerung um 2,9 Tdt. bedeutet. Wenn
man, daß in dieser Menge noch das einjährige, ferner das aus
Weiden, Schlachtvieh usw. gewonnenen Vieh hinzurechnet, so hat sich
in beiden Ertrags eine Besserung der deutschen Viehbesor-
gung vollzogen, so daß der Viehbestand trotz der schädlichen
Wirkungslage fast erreicht ist. Allen Anzeichen nach wird eine
Steigerung im vierten Vierteljahr sich fortsetzen. Es stieg auf
dem Berliner Viehbock das Angebot von:

September: Oktober: Zusammen in %
Rindern 18 321 auf 21 979 d. i. 20,0
Rälbern 12 768 auf 14 685 d. i. 15,0
Schafen 45 230 auf 59 659 d. i. 31,1
Schweinen 69 344 auf 79 323 d. i. 14,5

Diese Zahlen beweisen deutlich, daß die Besorgung der
deutschen Viehwirtschaft mit Vieh aus dem Inlande völlig ge-
sichert ist, was die Bauernvereine bereits des öfteren betont
haben.

(Deutsche Bauern-Korrespondenz.)

Die Folgen des deutsch-spanischen Handelsabkommens.

Der deutsche Wingerhand, dessen Rane unter den Wirkungen
der Inflation, der Währungsnoten 1923, der Kredittrom und des
harten Steuerdrucks die denkbar ungünstigste war, ist nach Ab-
schluß des spanischen Handelsvertrags der am 1. August 1924
in Kraft getreten ist, von einer Wirtschaftskatastrophe abzu-
wenden gelangt worden.

Nach Austausch des Vertrags, der die unzulänglichen
Weinzüge auf ein Drittel bzw. die Hälfte herabsetzte, erfolgte
von August ab eine überaus große Einfuhr spanischer Weine.
Die Einfuhr aus Spanien betrug im Juli: 3422 Tdt., im
August: 4119 Tdt., im September: 11 888 Tdt., im Oktober:
59 805 Tdt.

An der Einfuhr von Weinen überhaupt war sie beteiligt
mit 17,4 Tdt. bzw. 30,3 Tdt. bzw. 42,5 Tdt. bzw. 59,8 Tdt.

Im Oktober 1924 war die Einfuhr aus Spanien weit größer
als im gleichen Monat des Jahres 1913, indem Spanien mit
34 804 Tdt., d. h. 29,9 Tdt., an der Einfuhr nach dem damaligen
weit größeren Gebiete des Deutschen Reichs, teilnahm.

Die unmittelbare Folge war, daß der deutsche Weinhandel seine Kredite erschöpfte und für deutschen Wein die Nachfrage fast ganz schwand.

(Zentrale Bauern-Korrespondenz.)

Ergebnis Marktergebnis mit Vieh im Jahre 1924.

Die steigende Tendenz in der deutschen Viehzucht ist in dem überaus hohen Angebot von Vieh während 1924 deutlich zum Ausdruck gekommen.

Table with 3 columns: Year (1913, 1924), Quantity, and Change (%). Rows for Cattle, Horses, Sheep, and Pigs.

Der Friedensstand ist also bei den Rindern und Kälbern überholt, bei Schafen fast erreicht, während bei Schweinen der Auftrieb noch etwas zurückbleibt.

Allerdings ist dabei zu beachten, daß vielfach infolge der Kreditnot Zwangsverkäufe stattfinden mußten.

Kauf das Saatgut durch die Landwirtschaftskammer und bei den hier wohnhaften Sämereihandlungen.

In der letzten Zeit sind, wie man auch selbst durch die Post praktisch erfährt, wie in Friedenszeiten ganz ungewöhnlich viel Anmietungen, Preisverhandlungen und dergleichen mehr zu uns geschickt, natürlich doch in der Absicht, daß man auf die Angebote eingetrit und Bestellungen mache.

Landwirte! Tauscht eure Söhne zur Erlernung der Landwirtschaft aus.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß man sich weit mehr von fremden Menschen lernen läßt, und mehr davon annimmt, als wenn er in der eigenen Wirtschaft immer tätig ist.

Viele junge Landwirte gehen auch nach fremden Ländern und bringen von dort manche Anregung mit, die bei uns auch von Bedeutung und praktisch zu verwerten ist.

Tierzucht.

Die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche hat noch lange nicht den Höhepunkt erreicht, und doch ist jetzt die einzige Gelegenheit, um die Seuche so einigermaßen zu tätigen.

Im Kleingarten.

Wenn der Januar zu Ende geht, denkt der Kleingärtner schon an die kommende Saatzeit. Zwar ist es zum Säen und Pflanzen noch zu früh, aber Vorbereitungen kann man schon beginnen.

Auf einen Punkt würden wir indes hinweisen, nämlich auf den hohen Preis der Erbsen und namentlich der Bohnen. In dem Maße, wie die verschiedenen Verhältnisse, die solche Preissteigerungen bedingen, zwar nicht übersehbar, möchte aber behaupten, daß die Preise in Zukunft bei nicht ungünstigen Umständen zu sinken werden.

Bei den Erbsen ist es nicht so arg. Zwar kostet ein Pfund Pflanzenbohnen auch 20-25 Sch., im Vergleich zu Rohbohnen 25-30 Sch., ist doch nur das 2-fache der Pflanzenbohnen, während Pflanzenbohnen das 30-fache kosten.

Anton Föhrenbach, Wagenbauer. Tel. 1086. Oldenburg. Rindw. Str. 23. empfielt Wagen aller Art, am Rager über 20 fertige Wagen als Rollwagen, Federwagen, Geschäftswagen, u. mod. Luxuswagen. Mehrjährige volle Garantie!

Chlorkalzium-Futterkalk Marmulla. Das leichtlichste Mineralpulver der Gegenwart. Zu beziehen durch: Minderwertige Nachahmungen weisen man zurück.

Chlorkalzium-Futterkalk-Marmulla. genehmigt vom Reichsministerium f. Ernährung u. Landwirtschaft am 30. 10. 22. das leichtlichste Mineralpulver der Gegenwart. EHMENPREISE.

Marmulla-Embrocation (Einreibung). Schützt vor Krankheiten. Für alle Tierhalter, insbes. Pferdehalter.

Landwirte! Verwendet nur Bergamund's gel. gelichstes Vieh-Reinigungspulver. Es ist rein weißes Erzeugnis und taugenblau bewährt.

7, 4 1/2 und 4 3/4 Zücker Weideland. im Heubrodter Felde für 1925 zu verpachten. Gatte & Schmidt, Aukt., Großheer, Fernruf Nr. 42.

Artenik-Diebwaich-Oleoz. vorrätig und Versand. Hirsch-Apotheke, Oldenburg. Götter-Glaubensbroschüre des Gemeindevorstands erforderlich.

Ferkol. Keine Knochenweiche. Krämpfe mehr, wer als Futterweide. Ferkol'seinen Schweinen Ferkol'seinen Fliegen abt. Erzeugt sofort Ackerflut. Zu hab. bei Max Dietl, Zittau.

Preis. phosphorieren Futterkalk. liefern billigst. Lehmann & Voh, Hamburg.

Herkuleswindrad (patentl. gesch.) die beste Windkraft-Maschine für alle Wasserförderungen, Antriebsmaschinen, Mühlmühl., Elektrizitäts-Erzeugung. Überall genügend besorgt, keine Reparaturen, überträgt in Leistung und Haltbarkeit. Vereinigtes Windradfabrik-Verke A.-G., Dresden.

beste Fettweide, 4 1/2 Acker groß, zu verpachten. H. Hübn, Aukt. Mehrere Landstellen in Holstein und Mecklenburg in Größe von ca. 10-30 Hektar, darunter viele Wirtschaften, mit vollem lebenden u. reinem Inventar, bei ansehnlicher Ausstattung zu verkaufen. H. Hübn, Aukt., Altonaerstr. 9.

Vieh-Lebertran-Emulsion mit hohem Vitamin-Gehalt. liefert Miltliche Handels-Gesellschaft m. b. H. Hamburg, Dachmannplatz 2. Gabe stets beste eingetragene Sau- und Oberferkel abzugeben. Gieren mehrfach prämi. (1924 Züchterpreis). S. Thimier, Rordemoor.

Ruhkalk. Verh. Ferkol'seinen Fliegen abt. Erzeugt sofort Ackerflut. Zu hab. bei Max Dietl, Zittau.

Landverpachtung. Schwei. Im Auftrag haben wir 1. Schwei. Felde betriebe 6 Dämme bestes Weideland. arch zusammen ca. 12 1/2 Hektar, auf die über mehrere Jahre zu verpachten. Nachteillos wollen ihre Gebote festgelegt abgeben. H. Sommer & Sohn.

